

DIETER STRAUCH

Weltliche und geistliche Gewalt im schwedischen Mittelalter

I. Einleitung: Die Grundlagen	2
1. Einige Hinweise zur Christianisierung Schwedens	2
2. Die Thronkämpfe der Geschlechter Sverkers und Eriks des Heiligen.....	5
3. Der Aufbau der schwedischen Nationalkirche im 12. Jahrhundert	6
a) Nikolaus von Albanos Mission.....	7
b) Papst Alexander III. und Schweden	7
II. Königtum und Kirche bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts	8
1. Das Kirchenprivileg König Sverker Karlssons von 1200.....	8
2. Die Romfahrt Bischof Bengts von Skara	9
3. Die Bischöfe und die weltliche Macht	11
4. Das ältere Västgöotalag und die Christianisierung des Rechts.....	12
a) Der Kirchenabschnitt	13
b) Die Gerichtsbarkeit	14
c) Eherecht und Erbrecht.....	14
d) Strafrecht	15
e) Der Verfasser von Västgöotalag I	16
5. Birger Jarl und die Kirche	17
6. Die Kirchenreform des päpstlichen Legaten Wilhelm von Sabina 1248.....	19
a) Die Anordnung des Zölibates	20
b) Die Neuregelung des Gastungsrechtes.....	20
c) Die Kanonisierung des schwedischen Kirchenrechts	21
d) Die Einführung von Domkapiteln	21
III. Königtum und Kirche im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts	22
1. Der Thronstreit unter Birger Jarls Söhnen	22
2. Die Haltung der Kirche zu Magnus Birgersson	24
3. König Magnus Ladulås' Kirchenprivilegien	25
4. Weiterer Ausbau des schwedischen Kirchenrechts.....	26
a) Das Telgestatut von 1279	27
b) Die Statuten Bischof Brynolfs von Skara	28
5. Niederschlag dieser Vorgänge im weltlichen Recht	29
a) im jüngeren Västgöotalag (vor 1296).....	29
b) im Ostgötenrecht und Upplandsrecht.....	31
IV. Der Rückschlag	34
1. Die Vormundschaftsregierung für Birger Magnusson.....	34
2. Kirchenfeindliche Maßnahmen des Marschalls Torgils Knutsson.....	35
3. Der Synodalbeschuß von Arboga 1303	36
Abkürzungen	38

I. Einleitung: Die Grundlagen

Die schwedischen Landschaftsrechte galten der Forschung lange als Ausdruck unverfälschten germanischen Rechts¹, die Könige als vom Volke gewählte Herrscher, die kraft ihres Königsheiles die Svear und Götar regierten. Die genauere Betrachtung des alt-schwedischen Rechts, wie es in Urkunden und Landschaftsrechten überliefert ist, zeigt jedoch, dass das Christentum hier nicht nur festen Fuß gefasst, sondern die Kirche sich zu einem (mit-) bestimmenden Macht- und Rechtsfaktor entwickelt hatte.

1. Einige Hinweise zur Christianisierung Schwedens

Die Christianisierung eines so großen und im frühen Mittelalter aus vielen Landschaften und Teilkönigreichen bestehenden Landes war ein jahrhundertelanger Prozess, der sich in den Landschaften zu unterschiedlichen Zeiten und in verschiedener Weise durchsetzte². So dürfte der südliche Teil Schwedens (Schonen, Blekinge etc.), der damals noch zu Dänemark gehörte, bereits im Laufe des 11. Jahrhunderts christianisiert worden sein. Väster- und Östergötland folgten gegen Ende des 11. und zu Beginn des 12. Jahrhunderts, während Uppland sich erst gegen Ende des 12. Jahrhunderts vollständig zum Christentum bekehrte³. Nun berichtet zwar Rimbart⁴, dass *Ansgar* bereits um 830 in Birka im Mälarsee Christen vorfand und dort das Evangelium verkündete⁵, doch darf man seine seelsorgerliche Tätigkeit dort nicht mit einer allgemeinen Christianisierung unter der uppländischen Bevölkerung gleichsetzen, denn Birka war eine Handelsstadt, die vornehmlich von ausländischen Kaufleuten besucht wurde, vergleichbar mit Haithabu, Ribe oder Dorestad. Sie hatte wenig schwedische Einwohner und lag im Machtgebiet eines Kleinkönigs, der den Handelsfrieden dort garantierte. Dass hier ein vom Umlande verschiedenes eigenes Recht galt, vermutlich das spätere Bjärköarätt, ist ein weiteres Zeichen dafür, dass in diesem Handelsort besondere Umstände herrschten. *Rimbart* nennt bei *Ansgars* ersten Besuch als König Björn und beim zweiten Olof⁶, die historisch sonst nicht einzuordnen sind⁷. Ähn-

1 Vgl. z. B. *Karl v. Amira*, Germanisches Recht, 3. Auflage, Berlin 1913, S. 78ff; *Karl von Amira/Karl August Eckhardt*, Germanisches Recht, Band I, 4. Auflage Berlin 1960, S. 83; *Claudius Freiherr von Schwerin*, Schwedische Rechte, Weimar 1935, S. IX.

2 Zu dieser Frage vgl. zuletzt *Birgit u. Peter H. Sanyer / Peter Hayes*, From Conversion to Reformation, circa 800 – 1500 (University of Minnesota Press. The Nordic Series 17), Minneapolis 1993; *Per Beskow / Reinhart Staats*, Nordens kristnande i europeiskt perspektiv. Tre uppsatser (Occasional Papers on Medieval Topics, 7), Skara 1994.

3 Vgl. *Jan-Arvid Hellström*, Heretiska tankar kring Sveriges kristnande, in: „...och fram träder landsbygdens människor... Studier i nordisk och småländsk historia tillägnade Lars-Olof Larsson på 60-årsdagen den 15 november 1994, Redaktion: Peter Aronsson, Börje Björkman, Lennart Johansson, S. 77 – 91, zitiert: *Hellström*, heretiska tankar, hier: S. 77; *derselbe*, Vägar till Sveriges kristnande, Stockholm 1996, zitiert: *Hellström*, vägar, S. 144 ff.

4 *Rimbart*, Vita Anskarii, in: Quellen des 9. u. 11. Jahrhunderts zur Geschichte der hamburgischen Kirche und des Reichs, hrsg. von *Werner Trillmich*, Darmstadt 1978 (Freiherr- v. Stein- Gedächtnis- ausgabe Bd. XI), cap. 26 ff.

5 Vgl. *Hellström*, heretiska tankar (wie Fn. 3) S. 77; *derselbe*, vägar (wie Fn. 3), S. 113, 161 f.

6 Vgl. *Rimbart* (wie Fn. 4), Björn: cap. 11, Olof: cap. 26.

lich lagen die Verhältnisse in Sigtuna, mit dem Unterschied, dass sich dort aus der Christianisierungszeit Reste von Steinkirchen (z. B. St. Per und St. Olof⁸) erhalten haben, die sich in Birka nicht finden (und auch nicht in Resten ergraben worden sind), ferner dass es Bischofssitz war⁹, der erst gegen 1140 nach Gamla Uppsala verlegt wurde, als Uppland christlichem Recht und Kult weitgehend folgte¹⁰. Sigtuna war aber nicht nur ein Handelsort im Mälartal mit eigener Münze¹¹, sondern zugleich eine Art Brückenkopf für das westgötische Königsgeschlecht, wenn es richtig ist, dass Olaf Schoßkönig dort um 1000 seinen Sitz hatte¹².

Unsere Kenntnis der Christianisierungszeit beruht neben dem Bericht *Rimberts*¹³ über *Ansgars* Wirksamkeit vor allem auf Heiligenlegenden, wie der Eriks- und der Siegfriedslegende¹⁴ die – in ihrer ältesten Fassung – vor 1219 niedergeschrieben wurde und dazu diente, das zwischen 1164 und 1170 durch Ausscheiden Värends aus dem Bistum Linköping errichtete Bistum Växjö zu begründen und zu rechtfertigen¹⁵. Auch die Bischofsliste im Västgötalag¹⁶ ist etwa zur gleichen Zeit unter Benutzung *Adams v. Bremen*, der Siegfriedslegende und anderer einheimischer Vorlagen zusammengestellt worden. Sie enthält – den Tatsachen zuwider – nur englische Bischöfe. Das Bistum Skara verfolgte damit ein kirchenpolitisches Ziel, nämlich sich gegen mögliche Machtansprüche von Hamburg – Bremen zu wehren¹⁷. Denn es ist ziemlich deutlich, dass der dortige Erzbischof mit der

7 Vgl. *Hellström*, vägar (wie Fn. 3), S. 178 ff.

8 Vgl. *Gunnar Redelius*, Sigtunastudier. Historia och byggnadskonst under äldre medeltid, Lidingö 1975.

9 Vgl. *Hellström*, vägar (wie Fn. 3), S. 198).

10 Dass Sigtuna Bischofssitz war, berichtet auch *Adam v. Bremen*, *Gesta Hammaburgensis ecclesiae Pontificum*, in: *Werner Trillmich* (Hrsg.) (wie Fn. 3), IV, 29.

11 Vgl. die ungedruckte Arbeit ‚Myntimport, myntcirculation och myntning‘ von *Brita Malmer* (1994) bei *Hellström*, vägar (wie Fn. 3), S. 273.

12 Da man in Sigtuna auch Münzen Knuts des Großen gefunden hat, ist nicht auszuschließen, dass Teile des Mälartales zum Großreich dieses Dänenkönigs gehört haben, vgl. *Bo Gröslund*, Knut den store och Sveariket. Slaget vid Helgeå in ny belysning, in: *Scandia* 1986, S. 211 – 239. Über die Taufe Olaf Schoßkönigs (des angeblich ersten christlichen Königs) berichtet bezeichnenderweise nicht die Bischofsliste von Västergötland, sondern die Königsliste in derselben Handschrift B 59 in Kungliga Biblioteket in Stockholm, vgl. *Natanael Beckman*, *Ur vår äldsta bok*, Stockholm 1912, der Text findet sich auch bei *Hans Samuel Collin / Carl Johan Schlyter* (Bearb.), *Westgöta-Lagen*, Stockholm 1827, IV:15; S. 298 – 304; vgl. *Hellström*, heretiska tankar (wie Fn. 3), S. 86 ff; *derselbe*, vägar (wie Fn. 3), S. 146, 244 f.

13 Vgl. die Ausgabe von *Trillmich* (o. Fn. 4).

14 Für die Erikslegende vgl. *Rolf Pipping*, *Erikskrönikan enligt Cod. Holm. D 2 jämte avvikande läsarter ur andra handskrifter*, nytryck Uppsala 1963 und *derselbe*, *Kommentar till Erikskrönikan*, Helsingfors 1926; für die SIEGFRIEDSLEGENDE vgl. die frühere Ausgabe in *Scriptores Rerum Svecicarum*, hrsg. v. Band I – III, utg. af *Ericus Michael Fant och Claudius Annerstedt*, Uppsala 1808 – 1878 [hinfort: SRS], hier: Bd. II, Uppsala 1828, S. 345 – 364, Kritik daran, Ausgabe und Nachweise von *Alf Önnersfors*, *Die Hauptfassungen des Sigfridoffiziums* (Skrifter utg. av Vetenskaps-Societeten i Lund 59), Lund 1968, S. 11, S. 64 ff; *Hellström*, heretiska tankar (wie Fn. 3), S. 84 ff.

15 Vgl. *Önnersfors* (wie Fn. 14), S. 15f; *Hellström*, vägar (wie Fn. 3), S. 28 ff.

16 Druck: *Collin/Schlyter*, *Västgötalagen*, (wie Fn. 12), IV:16, S. 304 – 307.

17 Vgl. *Hellström*, vägar (wie Fn. 3), S. 145.

von England aus betriebenen Mission Schwedens konkurrierte. So finden sich Spuren früher englischer Bischofssitze im dänischen Schonen: Lund gegenüber dem von Deutschen besetzten Dalby. Und als der englische Bischof Henrik starb, siedelte sein deutscher Widerpart von Dalby nach Lund über¹⁸. In Västergötland steht das englisch besetzte Husaby gegenüber Skara, in Södermanland vermutlich Eskils Tuna gegenüber Strängnäs, in Västmanland vielleicht Botvids Munktorp gegenüber Västerås und in Östergötland das Kloster Vreta gegenüber Linköping¹⁹. Der im 11. Jahrhundert schwächer werdende englische Einfluss führte dann zur Stärkung der deutschen Mission von Hamburg – Bremen aus.

Den Christianisierungsprozess Schwedens kann man in drei Stufen gliedern²⁰: Die erste ist die individuelle: Einzelne Menschen lassen sich (im Ausland auf Handelsfahrten etc. oder in Schweden) taufen und nehmen christliche Sitte, christlichen Ritus und Glauben an²¹. Die zweite ist die kollektive: Ganze Gruppen von Menschen nehmen (nach dem Vorbild des Königs und des Adels) im Ausland oder daheim den neuen Glauben an²². Die dritte Stufe schließlich ist die rechtliche: Die Landstinge der einzelnen Landschaften²³ übernehmen durch Beschluß christlichen Glauben und Sitte und lassen ihn hinfort – unter starkem Einfluss des kanonischen Rechts – das Recht und das öffentliche Leben bestimmen. Solche Beschlüsse enthalten gewöhnlich drei Teile: Als erstes wird der heidnische Kult unter Berufung auf die zehn Gebote verboten, dann wird befohlen, dem christlichen Glauben, Kult und dem christlichen Recht zu folgen und schließlich beschließt man, eine Kirche für den neuen Glauben zu errichten. Dieses Stadium der Christianisierung ist erst im fortgeschrittenen 13. Jahrhundert erreicht: Während die frühesten Landschaftsrechte, wie VGL I²⁴ und Gutalag von etwa 1220 noch keinen eigenen Christenrechtsabschnitt haben, sondern das neue Recht dem alten dort einfügen, wo es gebraucht wird, beginnen die jüngeren, seit dem Ende des 13. Jahrhunderts, mit einem solchen Abschnitt. Ein Beispiel ist das Uplandslag, aus dem die obigen drei Teile des Christianisie-

18 Vgl. *Hellström, vägar* (wie Fn. 3), S. 155. Dalby liegt etwa 10 Km südöstlich von Lund.

19 Vgl. *Hellström, vägar* (wie Fn. 3), S. 144 – 156.

20 So schon für Norwegen: *Fridtjov Birkeili, Hva vet vi om kristningen av Norge? Utforskningen av Norsk kristendoms- og kirkehistorie fra 900 - til 1200 – tallet*, Oslo 1982; *Hellström, vägar* (wie Fn. 3), S. 164 ff; vgl. im übrigen die neuesten Forschungen über die Christianisierung Schwedens in dem seit 1989/90 betriebenen ‚Projektet Sveriges kristnande‘. Publikationer 1: Kontinuitet i kult och tro från vikingatid till medeltid, red. *Bertil Nilsson*, Stockholm 1992; Publikationer 2: Möres kristnande, red. *Henrik Williams*, Stockholm 1993.

21 Beleg für diese Stufe ist die zu Beginn des 13. Jahrhunderts aufgezeichnete Gutasaga, cap. 4, vgl. *Karl Schildener, Guta – Lagh das ist: Der Insel Gothland altes Rechtsbuch*, Greifswald 1818, cap. III: 2, S. 110; *Carl Johan Schlyter, Corpus Iuris Sveo – Gotorum Antiqui*, Bd. VII: Gotlands – Lagen, Lund 1852, S. ???

22 Vgl. dazu *Schildener, Guta – Lagh* (wie Fn 21), Gutasaga III: 8, 9, S. 111, *Schlyter, Gutalag*, cap. 5, S. 100; *Hellström, vägar* (wie Fn. 3), S. 172 f, 182 ff.

23 Der Vorgang ist zunächst aus Island bekannt, wo das Allthing des Jahres 1000 durch Beschluss das Christentum annahm, um Blutvergießen zu vermeiden; an diesen Beschluss erinnert Graugans I: 7 mit seinem Verbot heidnischer Opfer, für Norwegen vgl. *Gulathingsbók I: 29*.

24 Erst VGL II (vom Ende des 13. Jahrhunderts) weist einen Kirchenabschnitt auf, vgl. *Collin/Schlyter* (wie Fn. 12), S. 78 ff.

rungsbeschlusses deutlich zu entnehmen sind²⁵. Die folgende Darstellung kann aus Raumgründen nur die dritte Stufe der Christianisierung und ihre Weiterentwicklung verfolgen.

2. Die Thronkämpfe der Geschlechter Sverkers und Eriks des Heiligen

Nach dem Tode König Inges des Jüngeren, um 1120, des letzten schwedischen Königs aus dem Stenkilschen Geschlecht wurde der in Östergötland begüterte ältere Sverker um 1130 zum König gewählt, nachdem er – um seinen Thronanspruch zu bekräftigen – König Inges Witwe Ulfhild geheiratet hatte²⁶. Nach seinem gewaltsamen Tode (vermutlich 1156) beginnen die Thronstreitigkeiten zwischen seinem und dem Geschlecht Erik Jedvardsons. Über diesen König ist außerhalb der reichen Legende²⁷, die bald nach seinem Tode einsetzte und ihn zum Heiligen machte, nur wenig bekannt. Sicher ist nur, dass er um 1158 in Västergötland geherrscht hat²⁸ und (wahrscheinlich um 1160) eines gewaltsamen Todes starb.

Sein Sohn Knut Eriksson wurde vertrieben und Karl Sverkersson behielt die Macht in Schweden, bis er 1167 von dem zurückgekehrten Knut Eriksson in Visingsö überfallen und getötet wurde²⁹. Die nächsten 29 Jahre herrschte dieser König über Schweden. Zu seiner Zeit war die Kirche bereits so stark, dass sie auf das Verständnis des Herrscheramtes einwirken konnte: In einer Urkunde, in der Knut den Besitz des Klosters Nydala vor rechtswidrigen Eingriffen schützte, bekannte er, sein Königtum von Gott empfangen zu haben; damit aber machte er sich zum Vasallen der Kirche³⁰. Als er 1196 starb, folgte ihm nicht sein Sohn, Erik Knutsson, sondern Sverker der Jüngere, ein Angehöriger des gegne-

25 „An Christus sollen alle Christen glauben, dass er Gott ist und dass es keine anderen Götter gibt als ihn allein. Keiner soll Abgöttern opfern und keiner an Haine und Steine glauben. Alle sollen die Kirche verehren. Dortbin sollen alle geführt werden, Lebende und Tote, die in die Welt kommen und die aus ihr fahren. Christus gebot, eine Kirche zu bauen und Zehnt zu zahlen...“, vgl. Claudius Frbr. v. Schwerin, Schwedische Rechte. Älteres Westgötalag, Uplandslag, Weimar 1935, S. 68f; vgl. Gutalagen cap. 4, der das Verbot enthält, Abgöttern zu opfern. Die Gutasaga cap. 4 berichtet über den Thingbeschluss, das Christentum anzunehmen (*Schyter* (wie Fn. 21), S. 14; *Schildener* (wie Fn. 20) cap. III: 9).

26 Vgl. *Sven Tunberg*, Sveriges Historia Till Våra Dagar, Band 2, Stockholm 1926, S. 41.

27 Vgl. die Nachweise bei *Sten Carlsson/Jerker Rosén*, Svensk Historia, Band 1, 4. Auflage Stockholm 1983, S. 114f.

28 Die westgötische Königsliste (*Collin/Schyter*, Västgötalagen (wie Fn. 12) IV: 15, S. 301, die bis dahin nur über Götaland berichtet, erwähnt hier erstmals Uppsala und Uppland. Nach einer ungedruckten Arbeit von *Thomas Lindqvist* ‚Kungamak, kristnande, statsbildning‘ von 1994 ging deshalb die Bildung eines einheitlichen schwedischen Staates Hand in Hand mit der Christianisierung von Götaland aus, vgl. *Hellström*, vägar (wie Fn. 3), S. 251 ff.

29 Zu den Thronstreitigkeiten nach *Karl Sverkerssons* Tod und den kirchlichen Verhältnissen in Schweden vgl. *Knut B. Westman*, Den Svenska Kyrkans Utveckling från St. Bernhards tidevarv till Innocentius III.s, Stockholm 1915, S. 144 – 169.

30 Vgl. Diplomatarium Svecanum [hinfort: DS] I, Stockholm 1829, Nr. 71 (1167 – 1199), S. 96f (SDHK-Nr. 223): „regnum nobis a regum rege propicio deo collatum, cupimus in omne pace gubernare...“, vgl. *Georg J.V. Ericsson*, Den kanoniska rätten och äldre Västgötalagens kyrkobalk, Lund 1967, S. 27.

rischen Geschlechts, auf dem Thron. In den Schlachten bei Lena 1208 und bei Gestilren 1210 wurde Sverker trotz tatkräftiger dänischer Unterstützung geschlagen, bei Gestilren fand er den Tod.

Erik Knutsson wurde König an Sverkens Statt und ließ sich (als erster Herrscher der schwedischen Geschichte) kirchlich krönen³¹. Als er 1216 starb, hinterließ er nur Töchter. Sein Sohn Erik Eriksson wurde erst posthum geboren. Infolgedessen gelang es Johan Sverkersson, den Thron zu besteigen. Aber als er bereits 1221 mit 21 Jahren das Zeitliche segnete, war mit ihm auch das Sverkische Geschlecht erloschen. Der sechsjährige Erik Eriksson folgte ihm auf dem Thron³². Zu dieser Zeit war er nicht nur sehr jung, sondern auch behindert, wie sein Beinamen „Läspe och Halte“ (der Lispler und Hinker) verrät.

3. Der Aufbau der schwedischen Nationalkirche im 12. Jahrhundert

Das mit Thronkämpfen angefüllte 12. Jahrhundert war zugleich die Zeit, in der die Kirche Schweden geistlich eroberte ihrer Herrschaft einfügte. Im Jahre 1103 oder 1104 löste Papst Paschalis II. Dänemark vom Primat des Erzbistums Hamburg Bremen und errichtete in Lund ein neues Erzbistum, dessen erster Inhaber Erzbischof Ascer war³³. Ob auch Schweden dazu gehörte, bleibt ungewiss³⁴, wird aber in der Folgezeit zur historischen Tatsache. Nach dem sogenannten ‚Florenzdokument‘ von ca 1120³⁵ gab es in Schweden im 12. Jahrhundert vermutlich sechs Bistümer oder Missionszentren, nämlich Skara, Linköping, Eskilstuna³⁶, Strängnäs, Sigtuna³⁷ und Västerås³⁸. Es festigte sich aber nicht nur die Kirchenorganisation in diesem Jahrhundert, es war auch die Zeit der Klostergründungen.

31 Die Krönung hat Papst *Innozenz III.* am 4. April 1216 bestätigt, vgl. *Olof Simon Rydberg*, Sverges Traktater med främmande makter, Band 1, Stockholm 1877 [hinfort: ST], Nr. 64, S. 131.

32 Vgl. *Carlsson / Rosén* (wie Fn. 27), Band I, S. 108 ff.

33 Vgl. ST (wie Fn. 31) Nr. 29 (dort nur Bericht, die Urkunde ist verloren).

34 Vgl. *Sven Ulric Palme*, Christendomens genombrott i Sverige, Stockholm 1959, S. 68; vgl. weiter ST Nr. 31, 33 – 36 v. 1133, wo Papst *Calixt II.* und *Innozenz II.* die Oberhoheit Hamburg – Bremens über den Norden (mindestens zeitweise) wiederherstellten. Auch *Friedrich Barbarossa* bestätigte nach 1158 dem Erzbischof von Hamburg seine alten kirchlichen Rechte über Skandinavien, vgl. DS I Nr. 40 vom 16. 3. 1158, S. 59f (SDHK-Nr. 191).

35 Vgl. *Jarl Gallén*, Kring det s.k. Florensdokumentet, in: *Historisk Tidskrift för Finland* Jahrgang 43, Helsingfors 1958, S. 1 ff; *Arne Palmqvist*, Kyrkans enhet och papalim (Acta Universitatis Upsalensis, Studia Historico – Ecclesiastica Upsalensia 1), Stockholm 1961, S. 57; *Kjell Kumlien*, Sveriges kristnande i slutskedet – spörsmål och vittnesbörd och verkligheit, in: (Svensk) *Historisk Tidskrift* [hinfort: SHT] 82 (1962), S. 263 ff; vgl. *Jan Arvid Hellström*, Biskop och landskapsamhälle i tidig svensk medeltid, Stockholm 1971, (zitiert: *Hellström*, biskop), S. 41f sieht die dort genannten Bischofssitze als Fortschreibung der Verhältnisse an, wie sie sich aus *Adam von Bremen* (wie Fn. 10), II, 58; III, 76; IV, 23 etc. ergeben.

36 So die bisherige Meinung; es kann sich aber auch um Hälsingetuna handeln. Über den Bischofssitz für Hälsingeland vgl. *Hellström*, biskop (wie Fn. 35), S. 63 – 78; über ‚Tuna‘ derselbe, S. 87 – 98.

37 Dieser Bischofssitz ist spätestens um 1170 nach Gamla Uppsala verlegt worden, vgl. *Carlsson/Rosén* (wie Fn. 27), I, S. 133.

38 Das Bistum Eskilstuna hörte bald auf zu bestehen, wodurch das Bistum Strängnäs seinen alten Umfang wieder erlangte; 1170 ist zuerst vom Bistum Växjö die Rede; als letztes schwedisches Bistum ist im 12. Jahrhundert Turku/Åbo als Missionsbistum entstanden, vgl. *Carlsson/Rosén* (wie Fn. 27), I, S. 33.

König Sverker der Ältere und Königin Ulfhild riefen die Zisterzienser ins Land und gründeten ca 1143 Alvastra und Nydala sowie 1150 Varnhem³⁹.

a) Nikolaus von Albanos Mission

Um die Mitte des 12. Jahrhunderts machte sich die ordnende Hand Roms und ein deutlicher Fortschritt in der Entstehung einer schwedischen Nationalkirche bemerkbar: Durch die Legation Nikolaus Breakspears, Bischofs von Albano⁴⁰ erhielt nicht nur Norwegen 1152 ein eigenes Erzbistum mit Sitz in Trondheim, sondern er wurde auch in Schweden tätig, erließ Statuten über die Freiheit der Kirche (*libertas ecclesiae*), die Ehe, das Ablegen der Waffen beim Kirchgang und führte den Peterspfennig ein, den die einheimischen Bischöfe sammeln sollten⁴¹. Ob er plante, Schweden zu einer selbständigen Kirchenprovinz zu machen, ist ungewiss. Jedenfalls hat Nikolaus v. Albano später (als Papst Hadrian IV⁴²) verordnet, dass der Erzbischof von Lund weiterhin den Primat über Schweden behalten sollte, obwohl jetzt in Uppsala ein eigenes Erzbistum für das Land errichtet wurde⁴³.

b) Papst Alexander III. und Schweden

Auch als der Zisterziensermönch Stefan aus Alvastra 1164 in Sens zum Erzbischof von Schweden mit Sitz in (Gamla) Uppsala geweiht wurde, blieb der Lunder Primat über Schweden erhalten⁴⁴. Alexander III. sorgte auch dafür, dass kirchliches Recht in Schweden eingeführt und die rauhen Sitten der Nordmänner gemildert wurden⁴⁵. Gleichzeitig musste der Papst gegen letztwillige Verfügungen einiger Schweden einschreiten, die mit dem Eifer der Neubekehrten der Kirche alle ihre Güter hinterlassen und ihre Söhne enterbt hatten⁴⁶. Hierbei wies der Papst auf den Sohneheil Christi als Maß für letztwillige Gaben an die Kirche hin. In der Urkunde vom 10. September 1171 oder 72 dagegen faßt Alexander III. die wichtigsten Grundsätze der *libertas ecclesiae* zusammen (Exemption der Geistlichen von der weltlichen Gerichtsbarkeit, Verbot der Simonie und der Gottesurteile,

39 Vgl. *Sven Tunberg*, Sveriges Historia II (wie Fn. 26), S. 41f.

40 Später Papst *Hadrian IV.* (Papst vom 4. Dez. 1154 bis 1. Sept. 1159), vgl. über ihn *John Norman Davidson Kelly*, Reclams Lexikon der Päpste, aus dem Englischen übersetzt von *Hans-Christian Oeser*, Stuttgart 1988, S. 191f.

41 Der Peterspfennig ist erwähnt in DS I Nr. 38 v. 28. Nov. 1154, S. 56 – 58 (SDHK-Nr. 186) (an den schwedischen König), vgl. ST I, Nr. 38, und in DS I Nr. 820, S. 678f (SDHK-Nr. 187) = ST I Nr. 39 v. 28. Nov. 1154 (an die schwedischen Bischöfe), worin Papst *Anastasius IV.* die Anordnungen *Nikolaus' von Albano* bestätigt.

42 *Nikolaus Breakspear* war Papst vom 4. Dezember 1154 bis zum 1. September 1159, er ist bis heute der einzige Engländer auf dem päpstlichen Thron.

43 Vgl. ST I Nr. 40, der auf DS I Nr. 110 vom 23. Nov. 1198, S. 134f (SDHK-Nr. 280) verweist, wo diese Urkunde zitiert wird; vgl. weiter *Sven Tunberg* (wie Fn. 26), II, S. 42; *Ingvar Andersson*, Uppsala Ärkestifts tillkomst, in: SHT 84 (1964), S. 389 ff; *derselbe*, Det Lundensiska primatet över Sverige in: SHT (wie Fn. 35), 85 (1965), S. 324 ff, mit Abdruck des Textes.

44 Vgl. DS I Nr. 49, 50 v. 5. Aug. 1164, S. 70 – 73 (SDHK-Nr. 202, 203) = ST I Nr. 43, 44.

45 Vgl. ST I Nr. 47 vom 10. Sept. 1171/72 und Nr. 49 vom 6. Juli 1172 (oder 1180) = DS I Nr. 41, S. 60 – 63 (SDHK-Nr. 224) vgl. Nr. 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477 (SDHK-Nr. 944).

46 Vgl. DS I Nr. 41 vom 6. Juli 1171/72, S. 62 (SDHK-Nr. 224).

Verpflichtung zur Zahlung von Zehnt und anderen Gaben an die Kirche), wie sie seit der cluniazensisch – gregorianischen Reform zum Selbstverständnis der Kirche gehörten⁴⁷, um sie auch in Schweden durchzusetzen. Er gab damit dem Erzbischof Stefan alle Argumente an die Hand, die dieser zur Führung seines Amtes und zur Verteidigung der Herrschaft des Sverkerschen Geschlechtes bedurfte⁴⁸.

II. Königtum und Kirche bis zur Mitte des 13. Jahrhunderts

1. Das Kirchenprivileg König Sverker Karlssons von 1200

Eine Schenkungsurkunde Sverkers von 1200⁴⁹ bestätigt die exemption der Geistlichen von der weltlichen Gerichtsbarkeit⁵⁰ und befreit den kirchlichen Grundbesitz von allen Abgaben an den König. Auch scheint Sverker willens gewesen zu sein, das kanonische Recht dem einheimischen vorgehen zu lassen⁵¹. Damit hatte der König nicht nur erhebliche Vorleistungen an die Kirche erbracht, sondern ihm kam daneben auch zugute, dass er in erster Ehe mit einer Nichte des Lunder Erzbischofs Andreas Suneson verheiratet war. So gewann er durch dessen Fürsprache päpstlichen Schutz nach der verlorenen Schlacht von Älgarås 1205 und Zuflucht in Dänemark. Die am 13. November 1208 von Papst Innozenz III. ausgefertigte Bulle⁵² erklärte Sverker für den allein rechtmäßigen schwedischen König, denn sein Rivale Erik Knutsson habe den von seinem Vater geschworenen Treueid gebrochen und das Reich „*violenter*“ eingenommen. Kraft des obrichterlichen Rechts der Päpste zum Eingreifen bei Streitigkeiten weltlicher Staaten⁵³ beauftragte Innozenz III. drei Bischöfe, darunter die von Skara und Linköping, Erik Knutsson unter Androhung des Bannes zu veranlassen, die rechtswidrig (*contra iustitiam*) erworbene Krone niederzulegen. Dabei ging der Papst fälschlich davon aus, in Schweden sei die Krone erblich⁵⁴. Tatsächlich hatte aber Sverker Karlsson⁵⁵ sie so gut wie Erik Knutsson durch Wahl des Volkes erhalten. Wie die Thronfolgehuldigungen beweisen⁵⁶, war Schweden im 12. Jahrhundert keine Erbmonarchie.

47 Vgl. Hans Erich Feine, Kirchliche Rechtsgeschichte, 5. Auflage, Köln/Wien 1972, S. 257.

48 Vgl. ausführlich Knut B. Westman, (wie Fn. 29), S. 146f, 149 ff.

49 Vgl. DS I Nr. 115, v. 1200, S. 139 f (SDHK-Nr. 286).

50 Vgl. DS I, Nr. 115 (S. 140), in DS I Nr. 54 vom 10. Sept. 1165 – 1181[besser: 1171/72], S. 76 – 82 (SDHK-Nr. 209) hatte Papst Alexander III. dem neuen Erzbischof Stefan die Durchsetzung der kirchlichen Freiheitsrechte ans Herz gelegt.

51 Papst Innozenz III. hat das *privilegium fori* in der Bulle vom 10. März 1206 (DS I Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f (SDHK-Nr. 311)) bei der schwedischen Geistlichkeit nochmals angemahnt.

52 DS I Nr. 135 = ST I Nr. 59

53 Vgl. X. 2.1.13 Aemilius Friedberg, Decretalium collectiones, corpus iuris canonici, Bd. II, Leipzig 189, ND Graz 1959, Sp. 242 – 244) und Carl Mirbt/Kurt Aland (Bearb.), Quellen zur Geschichte des Papsttums und des Römischen Katholizismus, 6. Auflage, Band I: Von den Anfängen bis zum Tridentinum, Tübingen 1967, Nr. 598 (1204).

54 So von Sverker selbst behauptet in DS I Nr. 102 (1196 – 1210), S. 126f (SDHK-Nr. 271).

55 Vgl. SRS, (wie Fn. 14), I, S. 24, 48, 62, 84.

56 Vgl. DS I Nr. 825 v. 12. März – 13. Apr. 1193, S.682f (SDHK-Nr. 269), vgl. R. Edgren, Innocentius III. och Sverges inbördes strider, in: Bidrag till Sveriges Medeltidshistoria tillagnade Carl Gustaf Malmström Uppsala 1902 [hinfort: BSM]Nr. 6, S. 6f.

Nach dem Tode Sverker Karlssons 1210 (in der Schlacht bei Gestilren)⁵⁷ hatte Erik Knutsson keine Rivalen mehr. Durch seine Heirat mit der dänischen Königstochter Rikissa entzog er dem Sverkerschen Geschlecht die Hilfe Dänemarks. Auch gewann er die schwedischen Geistlichen für sich. Valerius, sein ehemaliger Hofkaplan⁵⁸, war ihm zu besonderem Dank verpflichtet, da Erik mitgeholfen hatte, ihn zum Erzbischof zu machen. Valerius krönte ihn noch 1210 als ersten schwedischen König in Uppsala⁵⁹. Eine Bulle Papst Innozenz' III. vom 4. April 1216⁶⁰ bestätigte die Rechtmäßigkeit dieser Krönung und gewährte ihm päpstlichen Schutz. Möglicherweise hat sie allerdings weder Schweden noch ihren Empfänger vor dessen Tode erreicht⁶¹. Wichtig an dieser Urkunde ist, dass sie die durch frühere Kreuzzüge bewirkte Eroberung Finnlands erwähnt⁶² und dem König das Recht einräumt, in Finnland ein oder zwei Bistümer zu schaffen, die dem Erzbischof von Uppsala unterstehen sollten. Dem Versuch des Lunder Metropoliten Andreas Suneson, die finnischen Bistümer unmittelbar von Lund (und damit von Dänemark) abhängig zu machen, war offenbar kein Erfolg beschieden⁶³. Auf Grund dieser Urkunde ist aber als siebtes und letztes zur Upsalenser Kirchenprovinz gehörendes Bistum das finnische eingerichtet worden. Bis 1229 hatte es seinen Sitz in Nousiainen⁶⁴, danach in Åbo⁶⁵.

2. Die Romfahrt Bischof Bengts von Skara

Eine weitere Gelegenheit zum Eingriff in die schwedischen Verhältnisse zugunsten der Erbmonarchie ergab sich für den Papst nach dem Tode Erik Knutssons: Der junge Johan Sverkersson war von den Großen des Reiches (darunter auch von einigen Bischöfen) zum König erhoben worden. Die Rechte Erik Erikssons wahrte sein Onkel mütterlicherseits, König Waldemar Sejr von Dänemark, der seinen Neffen dem Schutz des Papstes anbefahl und durch Klage beim heiligen Stuhl die Krönung Johan Sverkerssons zu Fall zu bringen suchte. Um dessen Sache zu unterstützen wurde zunächst Propst Gaufrid von Sigtuna nach Rom entsandt. Er richtete jedoch in dieser Frage dort nichts aus. Einziger Ertrag seiner Romreise war die Ansiedlung der Dominikaner in Sigtuna⁶⁶. Papst Honorius

57 Nach SRS (wie Fn. 14), I, S. 49: am 18. Juli 1210.

58 Vgl. DS I Nr. 133 vom 25. Okt. 1207, S. 158f (SDHK-Nr. 313) und *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 238.

59 Vgl. SRS (wie Fn. 14), I, S. 24: 1189; S. 62: 17. Nov. 1208; S. 84: 22. Nov. 1208.

60 ST (wie Fn. 31), I Nr. 64.

61 Nach ST I, Nr. 64, S. 131 wird die Urkunde im Hauptarchiv in Schwerin verwahrt.

62 Vgl. dazu die Erikslegende zum Kreuzzug nach Finnland ca 1154 und das Martyrium des Bischofs *Henrik* dort, bei *Sven Tunberg* (wie Fn. 2), II, S. 48, 50 ff; *Eino Jutikkala*, Geschichte Finnlands, 2. Auflage Stuttgart 1976, S. 30; DS I Nr. 59 (1165 – 81), S. 87f (SDHK- Nr. 207), vgl. ST I, Nr. 46 v. 9. Sept. 1171 oder 1172, dazu *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 158f.

63 Vgl. *Yngve Brilioth*, Handbok i Svensk Kyrkohistoria, I, Stockholm 1948, S. 76.

64 Vgl. *Eino Jutikkala* (wie Fn. 62), S. 30.

65 Finnisch: Turku.

66 Vgl. DS I Nr. 205 vom 11. Jan. 1221, 220 (SDHK-NR 403) und *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 268; *Jarl Gallén*, Sigtunaposten Gaufrids och Skarabiskopen Bengts Romresa ännu en gång, in: *Historisk Tidskrift för Finland* 30 (1945), S. 121. Es verdient bemerkt zu werden, dass – anders als etwa die Zisterzienser – die Dominikaner und die Franziskaner in das hochmittelalterliche Staatsle-

weiter nächste Seite

III. wies durch eine Bulle vom 7. Aug. 1219⁶⁷ drei norddeutsche Bischöfe an, den Fall zu prüfen und einen Vertreter der schwedischen Bischöfe nach Rom zu senden, um dort wegen der Erhebung Johan Sverkerssons Rede und Antwort zu stehen⁶⁸. Bischof Bengt von Skara hielt sich in dieser Mission im Winter 1220/21 an der Kurie auf⁶⁹. In der Krönungsfrage verhielt sich Papst Honorius III. abwartend, in der er Gregorius von Crescentio als legatus a latere nach Dänemark und Schweden entsandte⁷⁰. Gregorius finden wir 1222 in Dänemark; er hat allerdings Schweden wohl nie betreten, weil Johan Sverkerssons Tod am 10. März 1222⁷¹ diesen Teil seines Auftrages erledigte.

Bischof Bengt nützte seinen Aufenthalt in Rom zu Gunsten der schwedischen Kirche: Nicht weniger als 26 päpstliche Urkunden zu ihren Gunsten sind aus dieser Zeit erhalten⁷². Vor allem die vom 3. Nov. 1220 datierte Bulle an König Johan⁷³ zeigt, dass die gregorianisch motivierten Ansprüche hinsichtlich der kirchlichen Freiheit, von denen bereits die Rede war, in Schweden noch nicht durchgeführt waren⁷⁴. Im Übrigen bestätigte Honorius III. Bischof Bengt für sein Bistum Skara eine Reihe von Rechten, um die gregorianischen Forderungen besser erfüllen zu können: Das von König Johan anlässlich seiner Inthronisation erlassene Immunitätsprivileg⁷⁵, den Hauptzehnt⁷⁶ und den von Bischof Järpulf im 12. Jahrhundert eingeführten Bischofszehnt⁷⁷ sowie die Einrichtung eines Regularkapitels in Skara⁷⁸. Die königlichen Privilegien scheinen aber nicht eingehalten worden zu sein: Auf Anmahnung von Papst Honorius III.⁷⁹ hat sie König Erik Eriksson be-

ben integriert waren, kenntlich u.a. auch daran, dass König *Magnus Ladulås* sich als Grablege die Franziskanerkirche in Stockholm (heute: Riddarholmskyrkan) wählte, vgl. *Jan-Arvid Hellström, vägar*(wie Fn.3), S.256f.

67 Vgl. ST (wie Fn. 31), I, Nr. 66.

68 Im Einzelnen ist der Ablauf der Ereignisse streitig, vgl. *Sune Ambrosiani* zu Johans Schenkungsbrief DS I Nr. 181 (1219): „Anledning till biskop Bengts af Skara Romfärd 1220 – 21“, in: BSM (wie Fn. 56), Nr. 7, S. 4; *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 268 ff; *Henrik Schück*, Det första Dominikanerkonventet i Sigtuna, in: *Upplands Fornminnesföreningens Tidskrift* 8 (1919), S. 146f. Ich folge der Darstellung von *Jarl Gallén* (vgl. oben Fn. 66).

69 Wie *Jarl Gallén* nachgewiesen hat, bemühte sich Bischof Bengt dagegen nicht um das pallium für Erzbischof Olav Basatömer, denn Erzbischof Valerius dürfte erst am 7. Apr. 1223, also nach Bengts Abreise von Rom, gestorben sein.

70 Vgl. *Göran Inger*, Das kirchliche Visitationsinstitut im mittelalterlichen Schweden, Lund 1961, S. 238f.

71 Vgl. *Västgötalag* IV: 15 (in der Ausgabe von *Hans Samuel Collin och Carl Johan Schyfter* Stockholm 1827, S. 303; *Knut B. Westman* (wie Fn. 29) S. 279.

72 DS I Nr. 186 v. 3. Nov. 1220, S. 209 (SDHK-Nr. 381) – 209 v. 3. Apr. 1221 [= neues Datum!], S. 223 (SDHK-Nr. 380).

73 DS I Nr. 186 (wie Fn. 72).

74 Vgl. *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 271 gegen *Sune Ambrosiani*, Studier öfver den svenska kyrkans organisation och författning vid 1100-talets mitt, in: *Kyrkohistorisk Årsskrift* 1902, S. 19 ff, (S.61 f).

75 DS I Nr. 184 und 184a v. 3. Nov. 1220, S. 206f (SDHK-Nr. 372) und die päpstliche Bestätigung in ST I Nr. 67 = DS I Nr. 191 vom 4. Nov. 1220, S. 212 (SDHK-Nr. 386).

76 *Decima capitalis*, der hier für Schweden erstmals erwähnt wird in DS I Nr. 189, vom 3. Nov. 1220, S. 211 (SDHK-Nr. 384).

77 Vgl. VgL IV, 16:13 und *Hellström* (wie Fn. 35), S. 139, 293f; DS I Nr. 189 (wie Fn. 76).

78 DS I Nr. 194 vom 4. Nov. 1220, S. 213 (SDHK-Nr. 389).

79 ST I Nr. 67a = DS I Nr. 228 vom 20. Febr. 1224, S. 239 (SDHK-Nr. 430).

stätigt und erweitert⁸⁰. Auch später sind sie noch häufig angemahnt und bestätigt worden⁸¹.

3. Die Bischöfe und die weltliche Macht

In dieser Aufbauphase förderten die Könige aus beiden Häusern Kirche und Klöster. Ihr Ziel war immer, die Macht im Reiche zu gewinnen oder zu erhalten. Eine weitschauende Kirchenpolitik wird dabei nicht deutlich. Wichtig ist in diesem Zusammenhang VgL I, Rb c. 1 – 3 (ca 1220), die im Zusammenhang gesehen werden müssen. Sowohl an der Wahl des Königs (Rb 1) wie auch an der des Bischofs (Rb 2) und des Rechtsprechers (Rb 3) waren die Landschaft und das Thing beteiligt. Dies ist eine politische Machtstellung, die beide sowohl gegen den König also auch gegen die Kirche zu verteidigen hatten. Dass seit Erik Knutsson neben die Wahl des Königs nun auch die Krönung trat, verschaffte den Königen zwar das Heil und den Schutz der Kirche, band sie aber auch an deren Mitwirkung, so dass nun zur Königserhebung ein kanonisches Element hinzutrat. Auch wurden die Könige durch die Krönung zu Vasallen der Kirche und schuldeten ihr Gehorsam⁸².

Immerhin hatte der König nicht nur Einfluss auf die Bischofswahl, sondern er musste den Gewählten anschließend mit Ring und Stab investieren. Das ist zwar seit dem Wormser Konkordat (1122) unkanonisch, darf jedoch als schwedische Besonderheit gelten. Da die Bischöfe bald zu einflussreichen Machtfaktoren in Schweden heranwuchsen, suchten die meisten Könige sich ihr Wohlwollen und ihre Unterstützung durch Landschenkungen zu sichern. Man muss nämlich sehen, dass die Bischöfe ihren Einfluss auf dem Thing auch zu Gunsten des Königs geltend machen konnten. Zu den Thingversammlungen hatten sie nicht nur Zutritt, sie durften dort auch sprechen und ihre Ansicht kundtun. So hat der erwähnte Bischof *Järpulf* den Kirchenzehnten durch Thingbeschluss eingeführt, und auch sonst gibt es Belege, die die Anwesenheit der Bischöfe auf dem Thing belegen⁸³.

Umgekehrt brauchen die schwedischen Bischöfe die Gunst der Könige, um sich der Machtansprüche des Adels erwehren zu können, der seine Eigenkirchen selbst besetzen wollte⁸⁴ und die Geistlichen vor die weltlichen Gerichte zog⁸⁵. Dagegen versuchten Päpste

80 ST I Nr. 67b vom ca 1228/29 oder 1234/37, vgl. Rydberg, ST (wie Fn. 31), I, S. 136.

81 DS I Nr. 577 vom 9. Aug. 1274, S. 475 – 477 (SDHK-Nr. 944), *Gregor X.*; Nr. 690 v. 15. Okt. 1279, S. 557 (SDHK-Nr. 1114, *Magnus Ladulås*; Nr. 725 vom 29. Juli 1281, S. 585f (SDHK-Nr. 1181) *derselbe*) und DS II Nr. 1160 vom 24. Febr. 1296, S. 208 (SDHK-Nr. 1691), *Bonifaz VIII.*.

82 Vgl. den *dictatus papae* c. 9, 12 (*Mirbt/Aland* (wie Fn. 53), Nr. 547; X. 1.33.6 c. 34 (*Friedberg II* (wie Fn. 53), Sp. 196 – 198; X. 1.6.34 (*Friedberg II*, Sp. 79 – 82); DS I Nr. 107 v. 6. Okt. 1296, S. 208 – 210 (SDHK-Nr. 277) und DS I, Nr. 135 v. 13. Nov. 1208, S. 160f (SDDHK-Nr. 320) sowie *Georg J. V. Ericsson* (wie Fn. 30), S. 22, 27; *Jan Arvid Hellström*, (wie Fn. 35), S. 167 ff.

83 Vgl. *Yngve Brilioth* (wie Fn. 63) I, S. 74; und die abwägende Darstellung des Problems bei *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 212 – 254; die Anwesenheit von Bischöfen auf dem Thing findet sich in VgL IV 11; 13; 16:3; in der Gutasaga c. 5; im Gutalag c. 3:1; 6 und in DS I Nr. 168 v. 30. Jan. 1217, S. 190 (SDHK-Nr. 358); vgl. *Jan Arvid Hellström* S. 138 – 142.

84 Vgl. *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 376f.

und Bischöfe, die *libertas ecclesiae* im gregorianischen Sinne zu stärken und die materielle Grundlage kirchlichen Wirkens zu verbreitern: Landschenkungen unter Lebenden und von Todes wegen sollten jedermann möglich sein, das kirchliche Recht dem einheimischen weltlichen darin vorgehen⁸⁶.

Im übrigen zeigt die Einführung des Peterspfennigs, die Errichtung des Erzbistums Uppsala⁸⁷ und die Einladung Innozenz' III. an die Bischöfe, Äbte und Prioren zur Teilnahme am vierten Laterankonzil⁸⁸, dass die schwedische Kirche nun ein voll berechtigtes und voll verpflichtetes Mitglied der abendländischen Christenheit geworden war.

4. Das ältere Västgötalag und die Christianisierung des Rechts

Das königliche Machtstreben und der Kampf um die *libertas ecclesiae* förderten nicht nur die unmittelbar verfolgten Ziele, sondern wirkten sich auch auf das Gemeinwesen insgesamt aus. Die Menschen des 12. und 13. Jahrhunderts lebten in zwei Rechtsordnungen: Als „Staatsvolk“ nach Landschaftsrecht und als „Kirchenvolk“ nach kanonischem Recht. Es konnte nicht ausbleiben, dass beide Rechte aufeinander einwirkten und sich einander anpaßten. Diese Anpassung erfolgte wechselseitig, doch steht zu vermuten, dass die Kirche als Erbin römischer Kultur und Hüterin des rechten Glaubens in größerem Umfang als die Schweden der gebende Teil war und dass deshalb das kanonische Recht das weltliche stärker prägte als umgekehrt. Wie stark und in welcher Weise christlicher Geist und kanonisches Recht das altschwedische Recht geformt haben, ist eine bisher offene Frage, da es keine schwedische Rechtsüberlieferung gibt, die vom christlichen Geist unbeeinflusst wäre. Abgesehen von der lateinischen Paraphrase des Erzbischofs Andreas Suneson zum schonischen Recht und von Skånelagen, die kurz vor bzw. nach 1210 anzusetzen sind⁸⁹, aber dem dänischen Rechtskreis angehören, ist Västgötalagen, das Recht der schwedischen Landschaft Västergötland, von ca. 1220 die älteste Rechtsaufzeichnung Schwedens⁹⁰.

85 Vgl. z.B. DS I, Nr. 127, v. 13. Jan. 1206, S. 154 (SDHK-Nr. 304); DS I, Nr. 129, v. 18. Jan. 1206, S. 155 (SDHK-Nr. 308); DS I, Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f (SDHK-Nr. 311, *Innozenz III.*, 1206.

86 DS I Nr. 131 vom 10. März 1206 spricht von „*abbominatio legis*“ und „*consuetudo perversa*“ hinsichtlich des einheimischen Erbenwarens und der Nichtanerkennung freier Testiermöglichkeit über Grund und Boden. Da *Innozenz III.* auf *Sverkers* Bericht hin schreibt, hatte sich dessen kirchenfreundliche Politik offenbar im heimischen Recht nicht durchsetzen können, vgl. *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 236.

87 Vgl. oben Fnn. 41 und 43.

88 DS I Nr. 145 vom 19. Apr. 1213, S. 167f (SDHK-Nr. 329, *Innozenz III.*).

89 Jedenfalls vor dem vierten Laterankonzil 1215, vgl. *Åke Holmbäck/Elias Wessén*, Svenska Landskapslagar tolkade och förklarade för nutidens Svenskar, (SLL), Fjärde serien: Skånelagen och Gutalagen, Stockholm 1943, S. XXVIf.

90 Vgl. auch *meinen* Beitrag ‚Birger Jarl. Kirche, Königtum und Kaufleute im mittelalterlichen Schweden‘, zuerst in: Festschrift der Rechtswissenschaftlichen Fakultät zur 600-Jahrfeier der Universität zu Köln; Köln 1988, S. 135 – 162; Neudruck in: *Dieter Strauch*, Kleine rechtsgeschichtliche Schriften, Aufsätze 1965 – 1997, hrsg. von *Manfred Baldus* und *Hanns Peter Neuheuser*, Köln 1998, S. 337 – 365, besonders S. 339 ff; jetzt in auch in: „Kölner Universitäts-Publikationsserver“ (KUPS).

a) Der Kirchenabschnitt

Der Rechtsprecher Eskil Magnusson, der VgL I zusammengestellt hat⁹¹, beginnt sein Werk mit einem Kirchenabschnitt und dieser mit den Worten: „*Christus ist der Erste in unserem Recht, dann folgt unser christlicher Glaube und alle Christen, der König, die Bauern und alle sesshaften Männer, der Bischof und alle Geistlichen*“. In dem nun folgenden Kirchenabschnitt werden vor allem die Verhältnisse der kleinen Pfarreien geregelt; dagegen ist die Organisation des Bistums Skara nicht erwähnt, denn sie richtete sich ausschließlich nach kanonischem Recht. Der weitaus größte Teil des Kirchenabschnitts folgt dem kanonischen Recht, wie es damals im Decretum Gratiani und den nachfolgenden Beschlüssen der ökumenischen Konzile bis zum 4. Laterankonzil von 1215 aufgezeichnet war⁹². Es gab aber auch landschaftliche Besonderheiten. So sind die Vorschriften über Glöckner, Glocken etc. besonders umfassend und reicher ausgebildet als im kanonischen Recht⁹³. Die Gemeinde wählte ihren Priester selbst⁹⁴ (wogegen sich immer wieder die Päpste wenden⁹⁵. König und Volk wirkten bei der Bischofswahl mit⁹⁶, und der König investierte den Gewählten mit Ring und Stab⁹⁷ wie vor dem Investiturstreit im Deutschen Reich. Die Weihe folgte kirchlichem Recht, sie wird aber in VgL I, Rb c. 2 nicht beschrieben. Dem kanonischen Recht widerstreitet auch, dass der Bischof sechs Mark Buße zahlen soll, wenn er einen zugesag-

-
- 91 Vgl. über ihn: *Natanael Beckman*, (wie Fn. 12), S. 20 ff; *Åke Holmbäck/Elias Wessén*, Svenska Landskapslagar, SLL, Femte Serien: Äldre Västgötalagen, Yngre Västgötalagen, Smålandslagens Kyrkobalk och Bjärköarätten, Stockholm 1946, S. XIX f.
- 92 Zur Frage des kanonischen Rechts in den schwedischen Landschaftsrechten darf verwiesen werden auf *Johan J. Nordström*, Den Svenska Samhällsförfattningens Historia, Band I, Helsingfors 1839, S. 211 ff; Band II, 1840, S. 360 ff, 400 ff; *Axel Wilhelm Liljenstrand*, Om Kanoniska Rättens Inflytande på Sveriges Lagstiftning, Helsingfors 1851, *Ludvig Magnus Bääth*, Bidrag till den Kanoniska Rättens Historia i Sverige, Stockholm 1905; *Wilhelm Sjögren* De Fornsvenska Kyrkobalkarna, in: Tidskrift för Retsvidenskab, 1904, S. 125 ff; *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 143 ff.
- 93 Vgl. VgL I, Kkb c. 10; dazu *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 137f; *Holmbäck/Wessén* V (wie Fn. 91), S. 15, N. 31 – 34; im kanonischen Recht vgl. X. 5.33.10 (*Friedberg* II, (wie Fn. 53), Sp. 852); vgl. *Paul Hinschius*, System des katholischen Kirchenrechts mit besonderer Rücksicht auf Deutschland, II, Berlin 1878, S. 103, 364.
- 94 Vgl. VgL I, Kkb 11; im kanonischen Recht bestimmt ihn dagegen der Bischof, vgl. D. 63.8 und C. 16.2.6.1, (vgl. *Aemilius Friedberg*, Decretum Magistri Gratiani, Corpus iuris canonic Vol. I, Leipzig 1879, ND Graz 1995, Sp. 787); dagegen VgL II, Kkb 21, wo ein Entscheidungsrecht des Bischofs festgelegt ist, vgl. *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 62), S. 133; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn 91), SLL, Bd. V, S. 15, N. 35; *Georg J.V. Ericsson* (wie Fn. 30), S. 85f, der auf X. 3.38.3 (*Friedberg* II (wie Fn. 53), Sp. 609f = c. 17 conc. Lat. III (1179 = COD S. 220) verweist.
- 95 DS I, Nr. 54 (1165 – 81, (wie Fn. 95); Nr. 129 (1206) (wie Fn. 85); Nr. 186 v. 1220, S. 209 (SDHK-Nr. 381).
- 96 Vgl. VgL I, Rb 2; *Hellström* (wie Fn. 35), S. 215 ff.
- 97 VgL I, Rb c.2; vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), V, S. 121f, Fn. 12 – 15; die hier gewiesene Praxis, die sich unverändert noch in VgL II Rb c. 2 findet, widerspricht dem kanonischen Recht, vgl. z.B. c. 1 ff D. 62.u. 63.1ff (*Friedberg* I, Sp.234ff) und c. 3, conc. Lat. I (1123) bei *Mirbt/Aland*, (wie Fn. 53), Nr. 572; für Schweden vgl. DS I Nr. 133, v. 25. Okt. 1207, S. 158f (SDHK-Nr. 313) und Nr. 186 v. 3. Nov. 1220, S. 209 (SDHK-Nr. 381); die Regelung in Rb c. 2 geht weit über den für Deutschland gefundenen Kompromiss des Wormser Konkordates hinaus (vgl. *Mirbt/Aland* Nr. 571 und *Hans Erich Feine* (wie Fn. 47), S. 268.

ten Weihetermin nicht einhält⁹⁸, doppelt so viel wie die Bauern, wenn sie ihn versäumen⁹⁹. Dass ein Priester den Schaden ersetzen muss, der durch seine Unachtsamkeit (Diebstahl bei offener Kirchentür) geschah, entspricht zwar dem kanonischen Recht¹⁰⁰, nicht aber, dass darüber – entgegen dem *privilegium fori* – das Thing entschied¹⁰¹. Daraus folgt, dass in Bußsachen weder die geistliche Gerichtsbarkeit noch das *privilegium fori* anerkannt waren. Auch im Übrigen ist im VgL I von diesem *privilegium* nichts zu bemerken. Entsprechend ordnet Kapitel 5:5 im Totschlagsabschnitt (Drb) an, dass für die Tötung eines ausländischen Priesters genauso hohe Bußen gezahlt werden sollen wie für einen westgötischen Mann, und dass der Priester hier nach Bauernrecht lebe¹⁰². Diese Regelung widerspricht dem kanonischen Recht, wonach jede Gewalttat gegen Geistliche mit der Exkommunikation bestraft wurde, die nur der Papst lösen konnte¹⁰³. Auch die kirchliche Gerichtsbarkeit ist in VgL I nur an wenigen Stellen erwähnt¹⁰⁴.

b) Die Gerichtsbarkeit

Kanonisches Recht hat VgL I auch sonst beeinflusst. In Mitteleuropa beanspruchte damals die katholische Kirche nicht nur die Gerichtsbarkeit in *causae mere spirituales*¹⁰⁵, sondern auch in *causae spiritualibus adnexae*¹⁰⁶. Nach VgL I richtete der Bischof dagegen zunächst nur über Geistliche (ausgenommen Bußsachen) und allgemein in Bannsachen¹⁰⁷. Eine undatierte Urkunde Erik Erikssons¹⁰⁸ fügte Ehebruch und Religionsvergehen hinzu. Erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts wird die geistliche Gerichtsbarkeit auf Ehe- und Testamentssachen ausgedehnt¹⁰⁹.

c) Eherecht und Erbrecht

Da die Ehe nach kirchlicher Lehre ein Sakrament ist, findet sich schon in VgL I kirchli-

98 VgL I, Kkb 3 = VgL II, Kkb 3; das kanonische Recht beharrt dagegen auf dem *privilegium fori* für Kleriker, vgl. C. 11.1.1 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 627) und ST I Nr. 47 = DS I Nr. 54 (wie Fn. 50), vgl. dazu *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 150 ff; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL, V, S. 226, N. 10 und *Georg J.V. Ericsson* (wie Fn. 30), S. 68f.

99 VgL I, Kkb 4.

100 Vgl. X. 2.13.7 (*Alexander III.*, 1159 – 81, *Friedberg II*, [wie Fn. 53], Sp. 282f).

101 Vgl. *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 296; *Georg J.V. Ericsson* (wie Fn. 30), S. 81.

102 Vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL, V, S. 47, N. 60 mit weiteren Nachweisen.

103 Vgl. C. 17.4.29 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 822f) = (c. 15 conc. Lateranense II (1139, COD, S. 200) und X. 5.39.5 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 891).

104 Das bischöfliche *ius iurisdictionis* in Bannsachen ist erwähnt in VgL I, Kkb 22 und bei Todsünden (*peccata mortalia*) in VgL I, Kkb 4 und Gb 8; vgl. X. 5.38.7 (*Clemens III.*, 1188 – 91, *Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 885f); DS I Nr. 56 (1171) und Nr. 196 (1220); vgl. weiter *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 160 ff; *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 69; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 106, Anm. 36; *Hellström* (wie Fn. 35), S. 317 ff.

105 Vgl. c. 1- 20 X. 3,26 und allgemein *Johann Baptist Sägmüller*, Lehrbuch des katholischen Kirchenrechts, 2 Bände, 3. Auflage Freiburg/Br. 1914, hier: Band II, § 169, S. 313 ff.

106 Vgl. Fn. 105; eine schiedsrichterliche Tätigkeit in diesen Sachen hat sich allerdings in Schweden nicht durchgesetzt.

107 VgL I, Kkb 22; *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 328 ff.

108 ST I Nr. 67b (*Erik Eriksson* ca 1228/29 oder 1234-1237).

109 VgL II, Kkb 59; VgL IV 21:41.

cher Einfluss auf das Eherecht¹¹⁰. Es verweist auf Ehehindernisse „nach Gottes Recht“, ohne dass Näheres gesagt wäre. Man muss deshalb davon ausgehen, dass die Milderungen des IV. Laterankonzils auch in Schweden galten¹¹¹. Über Inzest und Mord in der Familie durfte nicht der Bischof, sondern nur der Papst richten¹¹².

Im Erbrecht¹¹³ förderte die Kirche vor allem das Testamentsrecht, das sich nur allmählich gegenüber dem einheimischen Erbenwarentrecht durchsetzen konnte. Dabei half es auch wenig, dass Innozenz III. dieses einheimische Erbrecht als „*consuetudo perversa*“ bezeichnete¹¹⁴.

d) Strafrecht

Im Strafrecht setzte sich die kanonistische Schuldlehre durch: Schon VgL I unterscheidet die vorsätzliche von der unvorsätzlichen Tat und bestraft diese milder¹¹⁵. Das kirchliche Denken schränkte auch das Recht ein, einen ertappten und flüchtigen Dieb zu töten¹¹⁶. Er darf nur getötet werden, wenn er sich wehrt und der Bestohlene sein Gut sonst nicht zurückerlangen kann. Es handelt sich also um Notwehr. Ebenso liegen die Dinge beim Schutz des Heimfriedens¹¹⁷. Auch sonst wirkte die Kirche auf eine Humanisierung des Erfolgsstrafrechts hin. Auf ihre Veranlassung wurde der Zweikampf, den Hednalagen zur

-
- 110 Vgl. z.B. VgL I Gb 2:1 (Verlöbnißbruch); Gb 7; 9:6; Æb8:3 (Ehehindernisse)Gb 8: pr (Inzest); Gb 8:1, 2 (Mord in der Familie) Gb 9:pr (Hochzeitsbier).
- 111 Vgl. VgL I, Gb 7: Ehehindernis der nahen Verwandtschaft, Erleichterung nach conc. Lateranense IV, c. 50; vgl. *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 153f; *Johann Baptist Sägmüller* (wie Fn. 105), II, S. 614 ff; die kanonische Zählung findet sich in c. 2 C. 35, q. 5 (Alexander II. 1061 – 73) und in X. 4.14.8 (Innozenz III., 1215, *Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 703f) für Schweden: DS I Nr. 156 v. 5. Apr. 1216, S. 182f (SDHK-Nr. 352).
- 112 Vgl. VgL I, Gb 8:1 (Mord in der Familie geht nach Rom); Vgl. DS I Nr. 56 (1165 – 81, Alexander III.) und DS I Nr. 196 (Honorius III., v. 13. Nov. 1220, S. 214 (SDHK-Nr. 391), vgl. X. 5.38.7 (Clemens III., 1188 – 91, *Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 885f).
- 113 Z.B. VgL I Æb4: pr; 12 (Taufe gibt Erbrecht); Æb9:pr, 1 (Erbteilung bei Eintritt ins Kloster), vgl. c. 9 C. 19, q. 3 (*Friedberg I* (wie Fn. 94), Sp.; X. 3.31.16 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp.574f); *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 87, N. 31; *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 299; vgl. auch Æb10 (Widerspruch zwischen weltlichem und kanonischem Recht wegen Testaments, vgl. *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 142; Æb13: pr (Überlebensbeweis); Æb14 (Beerbung eines ausländischen Priesters); *Hellström* (wie Fn. 35), S. 318 ff.
- 114 Vgl. DS I Nr. 131 (Innozenz III., 1206, wie Fn. 86) und X. 3.26.10 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp.541, mündliches Testament).
- 115 Vgl. VgL I, Md 12; 13; 15 und den Abschnitt über Ungefährwunden; vgl. *Ragnar Hemmer Om vådaverken i den svenska landskapsrätten*, in: *Rättshistoriska Studier II*, Stockholm 1957, S. 51f und *Stephan Kuttner*, *Kanonistische Schuldlehre*, Vatikanstadt 1935, S. 17 – 20, 200 ff.
- 116 Vgl. VgL I Md 8 a. E.; vgl. C. 13.2.32 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 731f) und X. 5.12.2 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 793f) und *Per-Edvin Wallén*, *Kanoniska och germanska element i rätten att dräpa tjuv i de svenska landskapslagarna*, in: *Kyrkohistorisk Årsskrift 57* (1957), S. 1 ff (18f).
- 117 Vgl. VgL I Md 9; vgl. *Per-Edvin Wallén*, *Die Klage gegen den Toten*, Stockholm 1958, S. 62f; *Ragnar Hemmer*, *Die Missetat im altschwedischen Recht*, in: *Societas Scientiarum Fennica. Commentationes Humanarum Litterarum 36,4*, Helsingfors 1965, S. 24.

Rechtsfolge einer Schmähung gemacht hatte¹¹⁸, in VgL I, Rb 5:5 durch Geldbußen ersetzt¹¹⁹. Auf gleicher Linie liegt VgL I, Rb 5:6: Ehrenrührige Schimpfworte sollen nicht mehr – wie im norwegischen Recht – mit Ehrminderung für den Täter und Versagen des Gerichtsschutzes bestraft werden, sondern der Priester soll zunächst einen Vergleich versuchen¹²⁰. Nach Jb 13:2 soll ein rechtswidrig errichteter Hof zwar abgebrochen, aber nicht verbrannt werden¹²¹. Ebenso dürfte der mehrfach auftretende Augenzeuge aus dem kanonischen Prozess übernommen sein¹²², da der altschwedische Prozess im Wesentlichen nur Geschäftszeugen und Eidhelfer kennt. Die Kirche ist inzwischen so fest mit der staatlichen Ordnung verwachsen, dass das Recht auch ihre Bedürfnisse berücksichtigt. So ist der Bruch des Kirchenfriedens mit besonderer Strafe bedroht¹²³, das Priesterpferd darf im umzäunten Land weiden, um stets zur Hand zu sein¹²⁴ und das bäuerliche Leben richtete sich jetzt nach den Festen des Kirchenjahres¹²⁵. Anderes ließ sich nicht durchsetzen: Der Bischof hat zwar das Beweisrecht vor dem König und dessen Lehnsmännern¹²⁶, aber erst *nach* den Bauern. Hier war dem Privilegienstreben der Kirche eine Grenze gesetzt; die Stelle zeigt auch, dass das *privilegium fori* des Klerus für Grundstückssachen sich nicht durchsetzen ließ. Da das Recht mit Christus beginnt und rechtmäßige Taten schützt, Missetaten aber straft, ist es eine Waffe gegen die Anschläge des Teufels. Deshalb lauten die Schlußworte von Västgötag I: „*Mag nun der Teufel sich erzürnen*“¹²⁷.

e) Der Verfasser von Västgötag I

Nach dem Rechtsprecherverzeichnis von Västgötag II¹²⁸ ist Verfasser von Västgötag I

-
- 118 Vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. XXIII ff, XXVI und S. 127, N. 42; *Amira/Eckhardt* (wie Fn. 1), I, S. 98.
- 119 Diese Revision des ursprünglichen Textes dürfte um die Mitte des 13. Jahrhunderts erfolgt sein, vgl. *Natanael Beckman*, ‚Studier till Västgötagarnas historia‘, in: *Arkiv för Nordisk Filologi*, [hinfort: ANF] Band 28 (1912), S. 69f und ‚Antikritiska anmärkningar till Äldre Västgötagen‘, in: Band 37 (1921) S. 153f.
- 120 Vgl. *Holmbäck/Wessén*, (wie Fn. 91), S. 125 ff; vor allem S. 127, N. 42 und *Gerhard Hafström*, *Rætlösa*, in: *Rättshistoriska Studier*, Band 10, Stockholm 1984, S. 102 ff.
- 121 Vgl. DS I, Nr. 127 (Innozenz III, 1206, wie Fn. 85).
- 122 Vgl. z.B. VgL I, Rb 8: pr, 9:pr, 2; 11: pr; vgl. *Natanael Beckman*, ANF 37 (1921, wie Fn. 119), S. 156f, der von ‚*neuem Recht*‘ spricht, vgl. *denselben*, ‚Små bidrag till äldre Västgötagens textkritik och tolkning‘, in: ANF 40 (1927), S. 231f; zweifelnd dagegen: *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), V, S. 129, N. 63.
- 123 Vgl. VgL I, Bdb 4; Urbm pr, 6.
- 124 Vgl. Fornb. 4:1 (Weiden eines Priesterpferdes); Jb 9:pr (Kirchenzaun).
- 125 Vgl. VgL I, Gb 9: pr (Martinsmesse); Forn. 1 (Christi Himmelfahrt), Forn. 11: pr (Ostern und Michaelsmesse); Jb 12: 1 (Leichenweg zur Kirche); Jb 15: 1 (Begriff des Volldorfes); vgl. *Hans Hildebrand*, *Sveriges Medeltid*, Band I, Stockholm 1879, S. 121 f; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), S. 150, N. 71.
- 126 VgL I, Jb 5 (Beweisrecht des Bischofs) vgl. *Bruno Sjöros*, *Äldre Västgötagen. Diplomatisch avtryck och normaliserad text jämte inledning och kommentar* (Skrifter utgivna av Svenska Literatursällskapet i Finland, 144), Helsingfors 1919, S. 245; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), S. 145f, N. 42;
- 127 Vgl. *Mårten B. Richert*, Om den rätta betydelsen af Västgötagens inlednings- och slutord, in: *Nordisk Tidskrift för Filologi*, ny Række 4, S. 6f; *B. Bruno Sjöros* (wie Fn. 126), S. 289f; *Knut B. Westman* (wie Fn. 29), S. 289f.
- 128 Vgl. dazu *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), S. XIV und den Text bei *Collin/Schlyter*, *Västgötagen*, weiter nächste Seite

Eskil, ein Sohn des ostgötischen Adligen Magnus Minnesköld. Die Bischöfe Karl und Bengt von Linköping¹²⁹ sowie Birger Jarl waren seine Brüder. Eskil gehörte dem Bjälbo – Geschlecht an, einem der mächtigsten in Östergötland, und war nicht nur ein tüchtiger Krieger, sondern des Lateins kundig und „gelehrt wie gute Geistliche“. In seiner Person verbinden sich also weltliche Macht und Rechtsklugheit mit geistlichem Wissen; Västgötalagen I spiegelt diese Synthese¹³⁰

Letzter König aus Eriks des Heiligen Geschlecht war Erik Eriksson, der 1222 mit sechs Jahren zum König gewählt und 1224 gekrönt wurde. Dem ‚Rat‘, der während seiner Minderjährigkeit die Regierung führte, gehörten unter anderem Bischof Bengt von Skara als königlicher Kanzler, Knut Holmgerrson und Knut Kristineson, der Stiefsohn des westgötischen Rechtsprechers Eskil an¹³¹. Nachdem Bischof Bengt 1228 gestorben war, scheint sich dieser Beraterkreis schnell aufgelöst zu haben, denn Knut Holmgerrson („Länge“) erstrebte selbst die Krone, besiegte 1229 Erik Eriksson und schwang sich zum König auf; Erik Eriksson floh nach Dänemark.. Auch Knut Länge musste – seiner schwachen Stellung im Reiche wegen – die Kirche unterstützen. Davon zeugt einmal seine Schenkung an die Marienkirche in Uppsala¹³², zum anderen auch die Bemerkung im Ostgötenrecht¹³³, er habe die eigenmächtige Pfandnahme abgeschafft. Wie Sten Gagnér nachgewiesen hat, ist das keine schwedische Besonderheit, sondern entspricht den kirchlichen Friedensbestrebungen, wie sie in Konzilsbeschlüssen und Landfrieden zum Ausdruck kommen¹³⁴: Fast gleichzeitig ergeht das Pfandnahmeverbot des Mainzer Reichslandfriedens.

5. Birger Jarl und die Kirche

Knut Holmgerrson starb schon 1234, und spätestens zu dieser Zeit ist Erik Eriksson nach Schweden zurückgekehrt. 1235 oder 1236 verheiratete sich seine Schwester Ingeborg mit Birger Magnusson¹³⁵. Diese Verbindung mit einem der mächtigsten ostgötischen Adelsgeschlechter stärkte Erik Erikssons Macht, die sich nun nach Uppland auszudehnen trachte-

(wie Fn. 12), VgL IV: 14; S. 295 ff.

129 Karl Magnusson war Bischof in Linköping sicher seit 1216, er starb 1220; ihm folgte sein Bruder Bengt, gestorben 1236, vgl. Herman Schück *Ecclesia Lincopensis*, Stockholm 1959, S. 56.

130 Vgl. Knut B. Westman (wie Fn. 29), S. 269 ff.

131 Vgl. DS I Nr. 216 (1222 – 1230), S. 227 – 229 (SDHK-Nr. 412), dazu Sven Tunberg (wie Fn. 2), S. 74; Knut B. Westman (wie Fn. 29), S. 289.

132 Vgl. DS, I, Nr. 259 (1231), S. 250f (SDHK-Nr. 470).

133 Vgl. Östgötalagen, Rb 3: 2, vgl. Dieter Strauch, *Das Ostgötenrecht (Östgötalagen)*. Aus dem Altschwedischen übersetzt und erläutert, Weimar 1971, S. 170f.

134 Vgl. Paul Hinschius (wie Fn. 93), Band V, 1895, S. 186 ff und das Konzil von Montpellier 1215; vgl. Sten Gagnér, ‚I Knutzs kunungs daghum‘, in: *Tidskrift utg. av Juridiska Föreningen i Finland* 1961, S. 102 ff, hier: S. 132f sowie den Mainzer Reichslandfrieden vom 15. August 1235, Art. 14 bei Lorenz Weinrich, *Quellen zur deutschen Verfassungs-, Wirtschafts- und Sozialgeschichte bis 1250*, Darmstadt 1977, Nr. 119, S. 462 ff (S. 472).

135 Vgl. Harry Hedén, *Ärkebiskopsstriden. Birger Jarls medling och mötet i Ettarp 1257*, Halmstad 1961, S. 68; Karl Henrik Karlsson *Folkungaätten*, in: *Svenska Autografsällskapets Tidskrift*, Band I, 1879 – 88, S. 223, mit Stammtafel S. 228.

te. Dort stieß er jedoch auf die Folkunger, eine starke Adelsopposition, die er 1247 in der Schlacht bei Sparrsätra besiegte, und die damit die Kontrolle über das Mälartal verlor¹³⁶. Im Frühjahr 1248 ernannte Erik Eriksson Birger Magnusson zum Jarl¹³⁷ und schnell wurde er zum eigentlichen Leiter der Reichspolitik. Birgers gutes Verhältnis zur Kirche zeigte sich in seinem Zusammenwirken mit dem päpstlichen Legaten Wilhelm von Sabina, der damals Schweden bereiste¹³⁸. Dieser lud ihn ein, am Provinzialkonzil in Skänninge teilzunehmen, dessen Beschlüsse dann der Jarl guthieß¹³⁹. Offenbar auf Veranlassung schaffte er die seit dem vierten Laterankonzil verbotene Eisenprobe¹⁴⁰ mindestens in Östergötland ab¹⁴¹. Knut Länges Verbot der *pignoratio* fügte er den zweiten Schritt hinzu, indem er den königlichen Ausschuß (*nämnd*) zum Beitreibungsorgan machte¹⁴². Diese Maßnahme war mehrfach fruchtbar: Sie stärkte die Staatsgewalt, in dem sie dem Königsgericht neben der Volksversammlung neue Befugnisse verlieh¹⁴³, sie drängte die private Fehde noch einmal nachdrücklich zurück und sie förderte zugleich den allgemeinen Frieden im Lande. Vor 1257 erließ Birger Jarl zudem ein Friedensgesetz¹⁴⁴, das zur Keimzelle der Eidschwurgesetzgebung wurde, wie sie später in der Alsnösatzung¹⁴⁵ und den Eidschwurabschnitten

136 Die politische Einigung des schwedischen Reiches folgte hier mit fast 100 Jahren Verspätung der Christianisierung Upplands, die bereits 1164 mit der Errichtung des Erzbistums (Gamla) Uppsala einen Höhepunkt erreicht hatte. Vgl. *Thomas Lindqvist* bei *Jan Arvid Hellström*, *vägar* (wie Fn. 3), S. 251f, 254 und oben Fn. 27.

137 Vgl. DS I Nr. 359 v. 1. März 1248, S. 330 – 333 (Skänningesatzung), SDHK-Nr. 613): „*quibus interfuit etiam dux per quem fere totaliter regitur terra illa*“; dass mit ‚dux‘ hier *Birger Jarl* (und nicht *Ulf Fase*) gemeint ist, folgt aus DS I Nr. 360, v. 2. März 1248, S. 134 (SDHK-Nr. 614) vgl. *Jarl Gallén*, *Kring Birger Jarl och andra korståget till Finland*, in: *Historisk Tidskrift för Finland* 1946, zu dem nur scheinbar widersprechenden Brief DS I Nr. 364 v. 25. Dez. 1248, S. 336f (SDHK-Nr. 621), vgl. *Karl Henrik Karlsson* (wie Fn. 135), S. 219, 222f; anders: *Ake Ljungfors*, *Mötet i Skänninge 1248*, in: *Kyrkohistorisk Årsskrift*, Band 49 (1949), S. 5, 26f; vgl. zu diesen Fragen auch *meinen* Beitrag ‚*Birger Jarl*‘, in: FS d. Rechtswiss. Fakultät zur 600-Jahrfeier d. Universität zu Köln, Köln 1988; S. 135 – 162, hier: S. 139f und jetzt in KUPS (Kölner Universitäts Publikationsserver).

138 Vgl. *Sten Engström*, *Birger (II) Magnusson*, in: *Svenskt Biografisk Lexikon*, Band IV (1924), S. 419.

139 Vgl. oben Fn. 137.

140 Vgl. conc. Lateranense IV, c. 18 (COD S. 244).

141 Vgl. Östgötalagen, Eps. 17; vgl. *mein* Ostgötenrecht (wie Fn. 133), S. 28 und 65.

142 Vgl. *Sten Gagnér* (wie Fn. 134)), S. 106.

143 Vgl. *Harald Hjärne*, ‚Om den fornsvenska nämnden‘, in: *Uppsala Universitets Årsskrift* 1872, S. 43 ff und *Karl von Amira*, *Nordgermanisches Obligationenrecht*, Band I: *Altschwedisches Obligationenrecht*, Leipzig 1882, Neudruck Berlin 1973, S. 111.

144 Vgl. *Scriptores Rerum Danicarum*, ed. *Jac. Langebek* et *Petrus Fridericus Suhm*, Tomus V, Hauniae 1783, S. 596; vgl. *Erikskrönikan* enligt *Cod. Holm. D 2* jämte avvikande läsarter ur andra handskrifter, utg. av *Rolf Pipping*, *Nytryck Uppsala* 1963, v. 463 ff.

145 Vgl. DS I Nr. 799 (in DS falsch datiert, vgl. *Jan Liedgren*: *Alsnö stadgas språk och datering*, in: *Rättshistoriska Studier*, Bd. XI, Stockholm 1985, S. 103 – 117 (114ff) mit guten Gründen die Urkunde zwischen den 15. Mai und den 16. Oktober 1279 datiert; *Hans Jägerstad*, *Hovdag och Råd under äldre medeltid*, Stockholm 1948, S.325.

der Landschaftsrechte¹⁴⁶ sich voll entfaltet zeigt, vergleichbar der kontinentalen Landfriedensgesetzgebung¹⁴⁷.

Birger Jarl verstand es auch – vermutlich durch die Vermittlung Wilhelms v. Sabina und des Erzbischofs von Uppsala – persönliche Beziehungen zum Papst zu knüpfen: In einer Bulle vom 21. 10. 1252 weist Innozenz IV. die schwedischen Geistlichen an, König Waldemar und Birger Jarl „*contra perturbatores*“ zu unterstützen¹⁴⁸. Und für die kirchliche Trauung Waldemars mit der dänischen Prinzessin Sophia, Erik Plogpenning's Tochter, die im dritten Glied miteinander verwandt waren, erbaten und erhielten König Christoph I von Dänemark und Birger Jarl den päpstlichen Dispens¹⁴⁹. Die Hochzeit fand 1260 statt und war der Anlaß für Birger Jarl, ein Erbgesetz zu erlassen, wonach Töchter ein Drittel, Söhne dagegen zwei Drittel des Nachlasses erbten¹⁵⁰. Weitblickend nahm Birger Jarl auch päpstlichen Schutz für dynastische Maßnahmen in Anspruch: Als er Schweden in Herzogtümer einteilte und sie seinen Söhnen verlieh, mahnte Papst Alexander IV. die schwedischen Geistlichen, diese friedensstiftende und rechtmäßige („*legitime fecerit*“) Maßnahme zu gewährleisten¹⁵¹.

6. Die Kirchenreform des päpstlichen Legaten Wilhelm von Sabina 1248

Die innere Reform der schwedischen Kirche nahm Wilhelm v. Sabina auf seiner Reise durch Schweden 1247/48 in Angriff¹⁵². Sie schlug sich hauptsächlich nieder in den Beschlüssen des Provinzialkonzils in Skänninge vom 1. März 1248¹⁵³, die das kanonische Recht stärker als bisher zur Geltung bringen sollten. Die Ergebnisse dieses Konzils habe ich bereits an anderer Stelle¹⁵⁴ ausführlich dargestellt. Im Folgenden deshalb nur einige zusammenfassende Hinweise.

146 Vgl. Östgötalagen, Dalalagen: Epsöre; Södermannalagen, Uplandslagen, Hälsingelagen, Västmanalagen jeweils Kgb.

147 Vgl. *Ekkehard Kaufmann*, Art. Landfrieden I (Landfriedensgesetzgebung) in HRG¹ Band II, (1978) Sp. 1451 – 1465; HRG², Bd. III (2016), *Horst Carl*, Sp. 483 – 505.

148 DS I, Nr. 396.v. 21. Okt. 1252, S. 356f (SDHK-Nr. 356f).

149 DS I, Nr. 463 v. 1. März 1259, S. 397f (SDHK-Nr. 782) vgl. *Harry Hedén* (wie Fn. 135), S. 69.

150 Vgl. Erikskrönikan (wie Fn. 112), v. 456; ÖGL Äb2: pr (*mein Ostgötenrecht* S. 217); *Rolf Pipping*, Kommentar till Erikskrönikan, Helsingfors 1926, S. 248f; *Åke Holmbäck*, Ätten och Arvet enligt Sveriges medeltidslagar, Uppsala 1919, S. 98f; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), Första Serien: Östgötalagen, Stockholm 1933, S. 135; *Elsa Sjöholm*, Några arvsrättsliga problem i de svenska medeltidslagarna, in: *Scandia* 1968, S. 163 ff.

151 DS, I, Nr. 429 v. 30. Dez. 1255, S. 377 (SDHK-Nr. 724) = ST I, Nr. 102.

152 Vgl. *Göran Inger* (wie Fn. 70), S. 244 ff.

153 DS I, Nr. 359 v. 1. März 1248, S. 330 – 333 (Skänningestzung, SDHK-Nr. 613).

154 Vgl. *meinen* Beitrag ‚Birger Jarl. Kirche, Königtum und Kaufleute im mittelalterlichen Schweden‘, zuerst in: ‚FS d. rechtswiss. Fakultät z. 600-Jahr-Feier der Universität zu Köln, Köln 1988, S. 135 – 164, bes. S. 141 – 145; Neudruck in: *Dieter Strauch*, Kleine rechtsgeschichtliche Schriften, Aufsätze 1965 – 1997, hrsg. von *Manfred Baldus* und *Hanns Peter Neubauer*, Köln 1998, S. 337 – 365, besonders S. 339 ff und in KUPS (Kölner Universitäts-Publikationsserver).

a) Die Anordnung des Zölibates

Nachdem frühere Versuche der Päpste, den Zölibat auch in Schweden einzuführen, misslungen waren¹⁵⁵, der Kardinaldiakon Otto Candidus ihn jedoch 1231/32 in Dänemark eingeführt hatte¹⁵⁶, ließ ihn Wilhelm v. Sabina nun auch für Schweden beschließen, um den Aderlass zu unterbinden¹⁵⁷, den das Erbrecht der Priesterkinder dem Kirchenvermögen zufügte. Lediglich ihren persönlichen Erwerb durften die Priester durch Testament ihren Erben zuwenden, der übrige Nachlass fiel der Kirche zu¹⁵⁸. Das entsprach zwar dem kanonischen¹⁵⁹, lief aber dem schwedischen Recht zuwider, das dem Erbrecht der Verwandten den Vorrang gegenüber testamentarischen Verfügungen einräumte. Schon Papst Innozenz III. hatte die schwedischen Bischöfe aufgefordert, für Testierfreiheit „*in extremis*“ zu sorgen¹⁶⁰. Das ältere Västgötag lag hielt jedoch am heimischen Recht fest¹⁶¹, und erst gegen Ende des 13. Jahrhunderts zeigen sich gewisse Einschränkungen des alten Grundsatzes in den Landschaftsrechten¹⁶². Die erste erhaltene Urkunde, in der das Wort „*testamentum*“ benutzt wird (und eine Seelgabe gemeint ist) stammt – soweit ich sehe – von 1238¹⁶³; das erste den kanonischen Regeln entsprechende Testament liegt dagegen erst nach der Skänningesatzung, es ist 1259 errichtet worden¹⁶⁴. Die Einführung des Zölibats gelang jedoch trotz Exkommunikation der widersetzlichen Priester nicht¹⁶⁵, so dass der Heilige Stuhl sich zehn Jahre nach dem Konzil von Skänninge gezwungen sah, das Statut wieder aufzuheben¹⁶⁶.

b) Die Neuregelung des Gastungsrechtes

Ferner erweiterte *Wilhelm v. Sabina* das Gastungsrecht der Bischöfe und Prälaten: Er er-

-
- 155 Vgl. z.B. DS I, Nr. 111, v- 5. Dez. 1198, S. 135f (SDHK-Nr. 282); Nr. 133, v. 25. Okt. 1207; S 158f (SDHK-Nr. 313); Nr. 136 v. 30. Okt. 1209, S. 162f (SDHK-Nr. 321); Nr. 150 v. 3. Okt. 1213, S. 176f (SDHK-Nr. 333); Nr. 170 v. 11. Febr. 1217, S. 192 (SDHK-Nr. 360); vgl. *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 381f.
- 156 Vgl. *Bullarium Danicum, Pavelige Aktstykker vedrørende Danmark 1198 – 1316*, hrsg. Von *Alfred Krarup*, København 1932, Nr. 229; *Göran Inger* (wie Fn. 70), S. 242 und *Åke Ljungfors*, (wie Fn. 137), S. 7.
- 157 DS I, Nr. 359 (S.331, SDHK-Nr. 613): „*rapinam et furtum committunt, si de hereditate sacerdotis vel ecclesie aliquid acceperint, et nisi restituant, deo reconciliari non possunt*“, dabei stützt er sich auf c. 5 C. 12, q. 1; c. 4 C. 12, q. 2 = c. 1 conc. Romanum 1078 und c. 46 C. 12, q. 2 = c. 31 conc. Alverniae 1095; vgl. *Hellström* (wie Fn. 35), S. 382.
- 158 Vgl. DS I, Nr. 359, S. 331, SDHK-Nr. 613).
- 159 Vgl. c. 1 ff C. 12, q. 5.
- 160 Vgl. DS I, Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f (SDHK-Nr. 311), vgl. *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 142.
- 161 Vgl. I, Æb10 und oben Fn. 83.
- 162 Vgl. z.B. Södermannalagen Æb7 (das in den Landschaftsrechten sonst keine Parallele hat) und Kkb 11, 12; Östgötagalagen Kkb 24; pr; über den Unterschied zwischen Seelgabe und Testament vgl. *Åke Ljungfors*, (wie Fn. 137), S. 12, Fn. 2.
- 163 Vgl. DS I, Nr. 301 vom 3. Sept. 1238, S. 292f (SDHK-Nr. 4440).
- 164 Vgl. DS I, Nr. 457 v. 21. Jan. 1259, S. 394f (SDHK-Nr. 775).
- 165 Vgl. DS I, Nr. 399 v. 29. Okt. 1252, S. 358 (SDHK-Nr. 675).
- 166 Vgl. DS I, Nr. 449 v. 26. Aug. 1258, S. 389f (SDHK-Nr. 767) vgl. Nr. 359 (1259, SDHK-Nr. 613)): Auf Bitten des Erzbischofs von Uppsala ist das Skänningestatut hinsichtlich der Zölibatsvorschriften aufgehoben worden. Wegen der weiteren Entwicklung vgl. *Åke Ljungfors* (wie Fn. 137), S. 31.

höhte ihr Gefolge auf zwanzig Mann¹⁶⁷, kürzte aber die Visitationsdauer um einen Tag, in der Hoffnung, dadurch einen gangbaren Mittelweg¹⁶⁸ gewiesen zu haben. Doch die schwedischen Priester blieben störrisch¹⁶⁹, so dass 1279 das Telgestatut¹⁷⁰ die Regelung von 1248 wiederholte. Dagegen kehrten die nach 1279 aufgezeichneten Landschaftsrechte wieder zu dem Gastungsmaß zurück, das VgL I enthielt¹⁷¹.

c) Die Kanonisierung des schwedischen Kirchenrechts

Um die Geschlossenheit der katholischen Kirche zu fördern, erließ *Wilhelm von Sabina* nicht nur eine Dienstanweisung für bischöfliche Offiziale¹⁷², sondern wies die schwedischen Bischöfe an, sich den im Jahre 1234 veröffentlichten *Liber Extra* anzuschaffen. Das war ein wichtiger Schritt auf dem Wege zur kirchlichen Rechtsvereinheitlichung¹⁷³, der gleichzeitig die landschaftlichen Besonderheiten des schwedischen Kirchenrechts zurückdrängte.

d) Die Einführung von Domkapiteln

Während das Wormser Konkordat noch die Wahl der Bischöfe durch Klerus und Volk vorgesehen hatte¹⁷⁴, drängte die spätere päpstliche Gesetzgebung die Mitwirkung der Laien, Mönche und übrigen Kleriker immer mehr zurück¹⁷⁵, und das vierte Laterankonzil bestimmte die Kapitel zu alleinigen Wahlkörperschaft¹⁷⁶. Bischofswahlen durch die weltliche Gewalt wurden dagegen für nichtig erklärt, weil sie „*contra canonicam libertatem*“ verstießen¹⁷⁷. In Schweden war jedoch das gegen Ende des 12. Jahrhunderts in Uppsala errichte-

167 DS I, Nr. 359, S. 332, SDHK-Nr. 613); vgl. *Göran Inger* (wie Fn. 70), S. 415 ff; *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 304 f.

168 Vgl. X. 3.39.6 (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp. 623) = can. 4, conc. Lateranense III, 1179, = COD, S.213f, danach waren den Bischöfen bei Visitationen 20 oder 30 berittene Begleiter erlaubt, vgl. DS I Nr. 130, v. 18. Jan. 1206, S. 155f (SDHK-Nr. 309) und Nr. 169 v.1. Febr. 1217, S. 190f (SDHK-Nr. 359).

169 Vgl. etwa DS I, Nr. 190 v. 3. Nov. 1220, S. 211 (SDHK-Nr.385); Nr. 239 v. 10. Aug. 1225, S. 246 (SDHK-Nr. 39800); Nr. 283 v. 6. Febr.1234, S. 278f (SDHK-Nr.498).

170 Vgl. DS I, Nr. 692 v. 1279, S. 558 – 560, (S. 560), (SDHK-Nr.1070 (= Telgestatut).

171 Vgl. z.B. Södermannalagen Kkb 5; VgL II, Kkb 4; Östgötalagen Kkb 2; 13: 1.

172 Vgl. DS I, Nr. 359, v. 1. März 1248, S.330 – 333 (S. 333) (SDHK-Nr. 613); die „*officiales, vulgo exactores*“ waren im damaligen Schweden unbekannt, vgl. *Åke Ljungfors* (wie Fn. 137), S. 22 f; sie treten erst auf in VgL III, c. 91 und in VgL IV (ca 1325), 21, 36, 141; *Inger* (wie Fn. 70), S. 120 ff. Im übrigen Europa kamen die Offiziale seit Ende des 12. Jhs. Auf, in Deutschland erst im 13. Jh., vgl. *Franz Gescher*, Das Offizialat der Erzbischöfe von Köln im 13. Jahrhundert, in: *Annalen des Historischen Vereins f. d. Niederrhein*, H. 115 (1929), S. 136 ff; *Paul Hinschius* (wie Fn. 93), Band II, (1878), §§ 86, 87; *Hans Erich Feine* (wie Fn. 47), S. 370 ff; im kanonischen Recht sind sie erwähnt in c. 3 X. 3,7 (Alexander III., 1159 – 81) und c. 3 VI^o, 2, 15; *Inger* (wie Fn. 70), S. 120 ff.

173 Vgl. DS I, Nr. 359, S. 333 (SDHK- Nr. 613); vgl. *Åke Ljungfors* (wie Fn. 137), S. 23.

174 Vgl. *Mirbt / Aland* (wie Fn. 53), Nr. 571, *privilegium pontificis*, S. 297.

175 Vgl. c. 28, conc. Lateranense II (1139 = COD S. 203) = D. 63.35 (*Friedberg* I, Sp. 247) hier noch Wahl „*eorum consilio*“, vgl. *Hans Erich Feine*, (wie Fn. 47), S. 380 f.

176 Vgl. c. 24 conc. Lateranense IV (1215, COD S. 246f) = X. 1.6.42 (*Friedberg* II, Sp.88f .

177 Vgl. c. 25 conc. Lateranense IV (1215, COD S. 247) = X. 1.6.43 (*Friedberg* II, Sp. 89).

te Regularkapitel bereits gegen 1220 wieder verschwunden¹⁷⁸). Wilhelm v. Sabina, ein eifriger Gregorianer¹⁷⁹, hat deshalb diese wichtige Teilfrage der *libertas ecclesiae* aufgegriffen und zu regeln gesucht. Eine Urkunde darüber fehlt, aber eine Bulle des Papstes Innozenz IV. vom 7. Dezember 1250¹⁸⁰, die die Beteiligung von König und Volk an den Bischofswahlen verbietet, erwähnt, dass Wilhelm v. Sabina während seiner Legation in Schweden die Errichtung von Kapiteln mit mindestens fünf Kanonikern bei allen Bischofskirchen angeordnet habe. Da die Domkapitel eine Lebensgrundlage brauchten, war zunächst diese zu schaffen. Dem diente z.B. die Zuweisung des Armenzehnts der Volklande an Propst und Kapitel in Uppsala¹⁸¹, Landschenkungen an Bischofsstühle zur Errichtung von Kanonikaten¹⁸² und ein Schreiben Wilhelms an den Dompropst Björn von Uppsala¹⁸³, das ihm die Propstabgabe zusicherte.

III. Königtum und Kirche im letzten Viertel des 13. Jahrhunderts

1. Der Thronstreit unter Birger Jarls Söhnen

Während das Deutsche Reich unter dem Interregnum litt (1250 – 1273) und die Macht der Papstkirche ihrem Höhepunkt zustrebte, änderten sich in Schweden die Verhältnisse abermals: Am 21. Oktober 1266 starb Birger Jarl und sein Sohn Waldemar – 1250 bereits zum König gewählt und gekrönt – begann allein zu regieren. Er zeigte sich darin zwar wenig geschickt, konnte sich jedoch etwa acht Jahre halten. Im Verhältnis zur Kirche setzte er die Politik seines Vaters fort, bestätigte frühere Schenkungen¹⁸⁴ und bedachte

178 Erwähnt ist es in DS I, Nr. 98 v. 1188 – 1197, S. 123f (SDHK-Nr.264); Nr. 106 v. 26. Sept. 1198, S. 129f (SDHK-Nr. 276); Nr. 115 v. 1200, S. 139f (SDHK-Nr. 286). In DS I Nr. 225 v. 29. Jan. 1224 [verbessert in: 10. Febr. 1124] (SDHK-Nr. 427); jedoch beklagte Papst *Honorius III.*, die Kirche in Uppsala habe kein Kapitel („*capitulum non habente*“). Vgl. *Karl Viktor Lundqvist*, Bidrag till kännedomen om de svenska Domkapitlen under medeltiden jämförda med motsvarande institutioner i utlandet, Stockholm 1897, S. 17 ff; *Herman Lundström*, Hvilka äro våra äldsta domkapitel?, in: Kyrkohistorisk Årsskrift 1900, S. 79 ff; *Knut B. Westman*, (wie Fn. 29 S. 171 ff; *Jarl Gallén*, Regulära domkapitel i Sverige och Finland, in: Historisk Tidskrift för Finland, Band 23 (1938), S. 139 ff; *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 9), S. 187 ff.

179 Vgl. *Jerker Rosén*, De sekulära domkapitlenas tillkomst, in: Svensk Teologisk Kvartalskrift Band 16 (1940), S. 61.

180 Vgl. DS I, Nr. 382 v. 7. Dez. 1250, S. 348f (SDHK-Nr. 649) und Nr. 450 v. 4. Sept. 1258, S. 390 (SDHK-Nr.768, Alexander IV).

181 Vgl. DS V, Nr. 3835 v. 15. Sept. 1344, S. 304 318, [S. 308f] (SDHK-Nr.5055) und DS I, Nr. 380, und 381 vom 3. Dez. 1250, S. 347f (SDHK-Nr. 647, 648); vgl. auch die königlichen Bestätigungen in DS I, Nr. 391 v. 19. Aug. 1252, S. 355; Nr. 392 – 394 v. 2. Okt. 1252, S.356 (SDHK-Nr. 668, 669, 670), dazu *Jerker Rosén* (wie Fn. 154), S. 65, 72.

182 Allerdings gab es in Uppsala bis 1250 noch keine fünf Kanonikate, von denen DS I, Nr. 382 wie Fn. 180) spricht, vgl. *Jerker Rosén* (wie Fn. 154), S. 67 mit Fn. 29.

183 Vgl. DS I, Nr. 344 v. 19. Nov. 1247, S. 321 (SDHK-Nr. 590) vgl. *Jerker Rosén* (wie Fn. 179), S. 70f, 74..

184 Vgl. DS I, Nr. 526 v. 12. Juli 1267, S. 440 (SDHK-Nr. 872) (vgl. Nr. 388 v. 24. Apr. 1251).

Kirche und Klöster mit neuen Gunsterweisen¹⁸⁵. Ein Reibungspunkt mit der Kirche waren die neuen Ablösungssteuern *gengärd* (*procuratio*) und *leding* (*expeditio*), die um die Mitte des 13. Jahrhunderts von Birger Jarl und Waldemar eingeführt hatten¹⁸⁶. Von ihnen war auch die Kirche zunächst nicht ausgenommen¹⁸⁷. Hinzu kam, dass Birger Jarl die Immunitätsbriefe früherer schwedischer Könige nicht erneuert hatte, und auch Waldemar sich in dieser Hinsicht nicht rührte. Da nach Erzbischof Laurentius' Tod 1267 der Stuhl von Uppsala zwar besetzt wurde, sein Inhaber, der Lunder Propst Sasser, aber außerhalb Schwedens weilte und das Amt nie angetreten hat¹⁸⁸, fehlte dem schwedischen Klerus der Sprecher. Das änderte sich erst, als der Papst im Jahre 1274 (während des Konzils von Lyon) Fulko Johannes zum neuen Erzbischof berief¹⁸⁹.

Allem Anschein nach hatte Waldemar bei Verhandlungen mit den schwedischen Bischöfen im Sommer 1274 in Tränonäs¹⁹⁰ sich bereit gezeigt, ein Immunitätsprivilegium zu erlassen¹⁹¹. Damit ist er aber auf erheblichen Widerstand bei seinem Bruder Magnus und den weltlichen Großen gestoßen, die der Kirche diese Sonderstellung nicht zubilligen mochten. Die Kirche hatte jedoch allen Grund, auf ein solches *privilegium* zu drängen, weil die Magnaten die früheren Immunitätsprivilegien mißachteten, den testamentarischen Erwerb von Grundeigentum nicht anerkannten und das der Kirche vermachte Gut als ihr Privateigentum behandelten, indem sie auf dem Thing das einheimische Recht gegen die Kirche ausspielten¹⁹². Der Papst beklagte weiter rechtswidrige Besteuerung der Kirche, Mißachtung des *privilegii fori* und Frauenraub. Alle diese Beschuldigungen sind in einer Bulle Papst Gregors X. vom 9. August 1274¹⁹³ enthalten, die der Uppsalenser Kanoniker Roger, der Abgesandte des schwedischen Klerus auf dem Konzil zu Lyon, beim Papst erwirkte¹⁹⁴. Auf Grund von Rogers Schilderung der schwedischen Verhältnisse befahl Papst Gregor X. Waldemar dem Schutz von Erzbischof Fulko Johannes und Bischof

185 Vgl. DS I, Nr. 524 v. 31 Dez. 1266, S. 439 (SDHK-Nr.867), Nr. 525 v. 9. Jan. 1267, S. 439 (SDHK-Nr.869); Nr. 546 v. 22. Sept. 1270, S. 454f (SDHK-Nr.901); Nr. 547 v. 14. Dez. 1270, S. 455, (SDHK-Nr.902); Nr. 548 v. 29. März 1271, S. 455f, (SDHK-Nr.904); Nr. 550 v. 10. Apr. 1271, S. 456f, (SDHK-Nr.906); Nr. 551 v. 30. Juni 1271, S. 457f (SDHK-Nr.907); Nr. 552 v. 30. Juni 1271, S. 458, (SDHK-Nr.908M ; Nr. 557 v. 22. März 1272, S. 460, (SDHK-Nr.917; Nr. 570 v. 28. Juli 1273, S. 470f, (SDHK-Nr. 932.

186 Vgl. die Annales Sigtunenses anno 1247, in: SRS (wie Fn. 14), III, 1, S. 4.

187 Vgl. z.B. DS (wie Fn. 30), I, Nr. 525 v. 9. Jan. 1267 und ihre weitere Erwähnung in DS I, Nr. 617; 631; 675; 676; 725; 880; vgl. *Erik Lönnroth*, Statsmakt och statsfinans i det medeltida Sverige, Göteborg 1940, S. 66 ff.

188 Vgl. *Erik Lönnroth*, Kyrkan och den svenska tronskiftet 1275, in: Studier tillägnade Curt Weibull, Göteborg 1946, S. 291 ff.

189 Vgl. DS (wie Fn. 30), I, Nr. 571; 579; 580; vom 17. und 18. Aug. 1274.

190 Vgl. Erikskrönikan, ed. *Rolf Pipping* (wie Fn. 144), V. 646 – 669; gemeint ist vermutlich Strängnäs.

191 Vgl. *Erik Lönnroth*, (wie Fn. 188), S. 301; *Hugo Yrwing*, Maktkampen mellan Valdemar och Magnus Birgersson 1275 – 1281, Lund 1952, S. 36 ff.

192 Vgl. *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 36f; vgl. dazu oben Fn. 97.

193 DS (wie Fn. 30), I, Nr. 577.

194 Vgl. DS I, Nr. 618 vom 21. Sept. 1276, wo er als *Rodgerus* erwähnt ist; vgl. *Erik Lönnroth* (wie Fn. 188), S.294.

Henrik von Linköping an¹⁹⁵ und erteilte ihnen zugleich den Auftrag, den Waffenexport nach Karelien zu unterbinden und einen von Waldemar angeregten Kreuzzug dorthin zu predigen¹⁹⁶. Mit diesem kirchlichen Schutz glaubte Waldemar sich imstande, der Fürstenopposition zu begegnen. Das zeigt seine Ladung an die Großen des Reiches auf Palmsonntag nach Vadstena¹⁹⁷: Wer ihr grundlos nicht folge, solle „...*capiti suo cum rebus mobilibus priuaretur*“. Die Eingeladenen sind dieselben Großen, denen die Papstbulle vom 9. Aug. 1274 galt¹⁹⁸. Das Treffen in Vadstena brachte jedoch Waldemar keinen Sieg, sondern stärkte die Opposition, die nun die Entscheidung suchte: Magnus und sein Bruder Erik warben Hilfstruppen in Dänemark¹⁹⁹ und besiegten Waldemar am 14. Juni 1275 bei Hova²⁰⁰ in Västergötland. Dieser floh nach Norwegen²⁰¹, kehrte jedoch bald zurück und wurde gefangen genommen. Magnus wurde einen Monat später zum König gewählt²⁰².

2. Die Haltung der Kirche zu Magnus Birgersson

Es ist die Meinung vertreten worden, die in Uppsala anwesenden Bischöfe hätten Magnus nach seiner Wahl am Morathing gehuldigt²⁰³. Damit hätten sich jedoch der Erzbischof und der Bischof von Linköping in Widerspruch zur Bulle Gregors X. vom 9. Januar 1275²⁰⁴ gesetzt. Der Klerus scheint deshalb zunächst die weitere Entwicklung abgewartet zu haben²⁰⁵. Magnus hat die Zeit genutzt und vor allem Erzbischof Folke und Bischof Henrik von Linköping²⁰⁶ zu gewinnen gesucht. Darauf deuten die Schenkungen hin, die Magnus zwischen seiner Erhebung und der Krönung den beiden Bischofskirchen zuwandte²⁰⁷. Das Treffen Magnus' mit allen schwedischen Bischöfen zu Weihnachten 1275

195 DS I, Nr. 587, v. 9. Jan. 1275, . 490 (SDHK-Nr. 970).

196 DS I, Nr. 254, 255, (dort falsch datiert, beide Urkunden sind am 9. Jan. 1275 ausgefertigt worden) S. 256f (SDHK-Nr. 971, 972), vgl. *Herman Brulin*, Några feldaterade påvæbrev, in: BSM (wie Fn. 56), Nr. 10, S. 8f; *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 37; *Erik Lönnroth* (wie Fn. 187), S. 300f.

197 Vgl. *Toni Schmid*, „En medeltida brevuppteckning“, in: *Meddelanden från Östergötlands Fornminnes- och Museiföreningen*, 1939 – 41, S. 83 ff; die Aufzeichnung dieses Ladungsschreibens ist undatiert, und es ist ungewiss, ob es abgesandt wurde. Jedoch passt die Ladung auf Palmsonntag recht genau zu der Versammlung, die am 3. Ostertag, dem 16. April 1275, in Östergötland stattfand, vgl. DS I, Nr. 592 v.16. Apr. 1275, S. 494, (SDHK-Nr.977); vgl. auch *Erik Lönnroth* (wie Fn. 187), S. 21 ff.

198 Vgl. *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 38.

199 Vgl. ST (wie Fn. 31), I, Nr. 123 vom Frühjahr 1275.

200 Vgl. SRS (wie Fn. 14), III, 1 mit Fn. o; Magnus Saga, ed. *Gudbrand Vigfusson*, *Icelandic Sagas*, Vol. II: *Hakonar saga and a fragment of Magnus' saga*, London 1887, S. 368; *Annales Danici Medii Aevi*, ed. *Ellen Jørgensen*, Heft 1, København 1920, S. 121.

201 Vgl. Magnus' Saga (wie Fn. 200), S. 368.

202 In der Schenkungsurkunde DS I, Nr. 596 v. 22. Juli 1275, S. 496f, (SDHK-Nr. 983) bezeichnet er sich gegenüber den versammelten schwedischen Bischöfen noch als „*Dux sweorum*“; „*Rex Sweorum*“ nennt er sich erst in DS I, Nr. 599 v. 11. Sept. 1275, S. 498f, (SDHK-Nr. 985, Västerås).

203 Vgl. *Yngve Brilioth*, (wie Fn. 63), S. 16.

204 DS (wie Fn. 30), I, Nr. 587.

205 So: zutreffend *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 27f; anders: *Erland Hjærne*, *Fornsvenska lagstadganden*, 1 – 3, in: *Humanistiska vetenskapssamfundet i Uppsala Årsbok 1949 – 1950*, S. 36 f.

206 *Henrik* war Bischof von Linköping seit 1258, vgl. *Herman Schüick*, (wie Fn. 129), S. 60f.

207 Vgl. DS I, Nr. 596 v. 22. Juli 1275 (wie Fn. 202) für Uppsala, Nr. 600 v. 5. Okt. 1275, S. 499, (SDHK-Nr. 986) für Linköping und Nr. 606 v. 31. Dez. 1275, S. 504, (SDHK-Nr. 990) für Uppsala anlässlich einer Versammlung aller schwedischen Bischöfe Weihnachten 1275 in Dävö.

in Dävö²⁰⁸ scheint dann den Ausschlag gegeben zu haben: Am 24. Mai 1276 krönte Folke in Uppsala Magnus zum König²⁰⁹. Über seine bisherigen Zuwendungen hinaus versprach Magnus zwei Tage später, sobald als möglich die Immunitätsforderung der Kirche zu erfüllen²¹⁰.

Mit der Krönung des Auführers Magnus hatte die Kirche zwar eindeutig Partei ergriffen, aber die Stellung des neuen Königs war keineswegs gesichert: Die Folkunger unter Johan Filipson erhoben sich bereits 1278 und bedrohte Magnus' Stellung²¹¹. In dieser gefährlichen Lage hielt der Klerus treu zu ihm und beschloss auf dem Konzil von Telge 1279, von allen kirchlichen Gütern eine Abgabe zu erheben, um sie dem König „*caritative*“ als „*subsidium*“ zuzuwenden²¹². In die Statuten des Telgekonzils wurde überdies die sogenannte „*Execrabilis* – Verordnung“ aufgenommen, die alle Auführer gegen den von der Kirche gekrönten König mit dem Banne bedrohte²¹³.

3. König Magnus Ladulås' Kirchenprivilegien

Für diese Hilfe zeigte sich Magnus in der Folge erkenntlich: Er bestätigte der Uppsalenser Kirche den von Erik Eriksson und Birger Jarl übertragenen Armenzehnt²¹⁴ und räumte dem Bistum Skara das *privilegium fori* ein²¹⁵. In beiden Urkunden werden den Diözesen auch Immunitätsprivilegien verliehen, doch sollen nur die vorhandenen (nicht die zukünftig erworbenen) Güter von Abgaben frei sein. Die mehrfach angemahnte allgemeine Abgabefreiheit hat Magnus der schwedischen Kirche dann im großen Kirchenprivileg von

208 DS I, Nr. 606 (wie Fn. 207); hier fügt Magnus dem anlässlich seiner Wahl am 22. Juli 1275 (DS I, Nr. 596, wie Fn. 207)) in Uppsala gestifteten Kanonikat eine weitere Schenkung hinzu. Erster Inhaber dieses Kanonikates war *Bengt*, König *Magnus'* und Herzog *Eriks* Bruder, vgl. *Erik Lönnroth* (wie Fn. 187), S. 308.

209 Vgl. DS I, Nr. 612 vom 24. Mai 1276, S. 508, (SDHK-Nr. 1001) (Schenkungen an die Kirche in Uppsala aus Anlass der Krönung, vgl. SRS (wie Fn. 14), I, 1, Nr. 12, S. 25.

210 Vgl. DS I, Nr. 613 v. 26. Mai 1276, S. 508f (SDHK-Nr.1002); vgl. dazu *Karl Gustaf Westman*, *Svenska rådets historia till år 1306*, S. 186ff; *Sven Tunberg*, *Till den svenska ständerstatens äldsta historia*, in: (Svensk) *Historisk Tidskrift* Band 37 (1917), S. 175f; *Jerker Rosén*, *Kronoavsöndringar under äldre medeltid*, Lund 1949, S. 94ff; *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 30.

211 Vgl. SRS (wie Fn. 14), III, 1, S. 6 und *Erik Lönnroth* (wie Fn. 187), S. 310.

212 Vgl. DS I, Nr. 691 v. 16. Okt. 1279, S. 557f, (SDHK-Nr.1115): „*arbitramur ad statum et pacem ipsius atque regni sui conservandum maxime cum de pace ipsorum pax eciam dependeat Ecclesie, sibi per Ecclesiam subueniri*“.

213 Vgl. DS I, Nr. 692 v.1279, S. 558 – 566 (S. 566), (SDHK-Nr. 1070, Telgestatut); vgl. *Herman Reuter-dahl*, *Statuta synodalia veteris ecclesiae sveogothici, Lundae 1841*, S. 37f; Streit herrscht darüber, ob die *Execrabilis* – Verordnung (beginnend mit den Worten „*Execrabilis presumptio...*“) schon in der früheren Fassung der Telgestatuten von 1275 enthalten war: Dann hätte sie dem Auführer *Magnus* gegolten, und die Kirche hätte sich mit ihrer Aufnahme in die Statuten von 1279 in schiefes Licht gesetzt; doch scheinen die Statuten von 1275 nicht ausgefertigt worden zu sein, so richtig: *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 22 ff, 27, anders: *Toni Schmid* (wie Fn. 172), S. 87f; *Erik Lönnroth* (wie Fn. 187), S. 306; *Erlend Hjärke* (wie Fn. 205), S. 34ff.

214 DS I, Nr. 669 v. 15. Mai 1279, S. 544f, (SDHK-Nr.1085).

215 DS I, Nr. 690 v. 15. Oktober 1279, S. 557, (SDHK-Nr.1114).

1281 verliehen²¹⁶. Ergänzt wurden diese Zuwendungen und die Abgabebefreiung durch eine besondere Anweisung über die Zehntzahlung²¹⁷.

In der Handfeste von 1276²¹⁸ hatte Magnus alle Punkte, die Gregor X. zwei Jahre früher ihm als damaligen Herzog Magnus und den schwedischen Großen ans Herz gelegt hatte²¹⁹ – außer einem – bewilligt und diese Sachen der kirchlichen Gerichtsbarkeit unterstellt. Die Testamentsfrage hingegen, auf deren Lösung im Sinne der Kirche schon Innozenz III. gedrungen hatte²²⁰, nahm Magnus aus, „*preter quam articulum de testamentis quem deliberacioni maiorum regni reservamus*“²²¹. Weder das Kirchenprivileg von 1281²²² noch sonst eine Urkunde zeigt eine Regelung dieser Frage²²³. Den schließlich gefundenen Kompromiss spiegeln dann die zum Ende des 13. Jahrhunderts aufgezeichneten Landschaftsrechte wider²²⁴.

Der Vorgang macht deutlich, dass das Gesetzgebungsrecht des Königs beschränkt war, obwohl die Kirche es ihm in weltlichen Dingen als dem weltlichen Schwert zusprach: Über historisch gewachsenes und im Rechtsbewußtsein lebendiges Recht konnte er sich nicht ohne Zustimmung der Volksversammlungen hinwegsetzen.

4. Weiterer Ausbau des schwedischen Kirchenrechts

Die Bischöfe hatten – zusammen mit König Magnus – für Ruhe im Lande gesorgt und das große Landfriedensgesetz von 1280 mitgetragen²²⁵, ihn auf Grund ihrer persönlichen Treupflichten im königlichen Rat unterstützt, dessen Kern sie bildeten²²⁶, sie hatten ihm

-
- 216 DS I, Nr. 725 vom 29. Juli 1281, S. 585f, (SDHK-Nr.1181); streitig ist, ob *Magnus* zwischen dem 26. Mai 1276 und dem 3. März 1277 auf einem Provinzialkonzil in Telge sein in der Handfeste DS I, Nr. 613 (wie Fn. 210) versprochenes allgemeines Immunitätsprivileg erlassen hat (so: die h. M., vgl. *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 187; *Erik Lönnroth* (wie Fn. 187), S. 308; *Jerker Rosén* (wie Fn. 210), S. 97, Fn. 7); eine Urkunde ist nicht überliefert, und es sprechen gewichtige Gründe dafür, dass es sich lediglich um ein mündliches Versprechen gehandelt hat, das *Magnus* erst 1281 einlöste, vgl. ausführlich: *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 42 ff.
- 217 DS II, Nr. 937 v. 3. Mai 1287, S. 25, (SDHK-Nr. 1371) für Skara und DS II, Nr. 957 v. 12. Febr. 1288, S. 43f, (SDHK-Nr. 1399 für Linköping).
- 218 DS I, Nr. 613 v. 26. Mai 1276 (wie Fn. 210).
- 219 DS I, Nr. 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477, (SDHK-Nr.944).
- 220 DS I, Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f, (SDHK-Nr.311).
- 221 So in DS I, Nr. 613 (wie Fn. 210).
- 222 DS I, Nr. 725 vom 29. Juli 1281, 585f, (SDHK-Nr.1181).
- 223 Vgl. *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 167 f.
- 224 Vgl. *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 170 ff; vgl. VgL II, Kkb 60; Æb9; VgL IV, 21: 56; ÖGL, Krb 23 f; Sk, Æb38, 40; Asun 15, die alle ein *huvudlott*, d. h. den Seelteil als frei testierbar ansehen; ein anderes Prinzip haben die Svearechte: UL, Kkb 14; SdmL Kkb 12; VmL I, Gb 16; VmL II, Kkb 12; HälsL Krb 13.
- 225 Gemeint ist die sog. ‚Alsnöstadga‘, DS I, Nr. 979 (wie Fn. 145), dort fälschlich auf 1285 datiert, vgl. *Jan Liedgren*: Alsnö stadgas språk och datering, in: Rättshistoriska Studier, Bd. XI, Stockholm 1985, S. 103 – 117 (114ff) mit guten Gründen die Urkunde zwischen den 15. Mai und den 16. Oktober 1279 datiert; dazu *Hans Jägerstad*, (wie Fn. 145), S. 81ff; *Jerker Rosén*, Kring Alsnö stadga, in: Festskrift till Gottfried Carlsson, Lund 1952, S. 16 und *Hugo Yrwing* (wie Fn. 191), S. 63.
- 226 Vgl. *Yngve Brilioth* (wie Fn. 63), I, S. 120; *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 9 ff, 57 ff; *Sven Tunberg*, (wie Fn. 210), S. 161f, 166f; *Hans Jägerstad* (wie Fn. 145), S. 35 ff, 45 ff, 95 ff; *Jan Arvid Hell-*
weiter nächste Seite

die erwähnten Privilegien abgewonnen, aber sie gingen nun auch daran, die innere Ordnung ihrer Kirche der übrigen katholischen Kirche anzugleichen.

a) Das Telgestatut von 1279

Im Jahre 1279 hielt Erzbischof Jacobus Israel in Södertälje ein Provinzialkonzil ab²²⁷, das umfangreiche Statuten beschloß: Noch immer war das Problem der Priesterehe nicht erledigt, deshalb wurden (nochmals verschärfte) Strafen dafür angedroht²²⁸. Das Gastungsrecht der Bischöfe und Prälaten wurde abermals präzisiert²²⁹ und bei Übergriffen doppelter Ersatz des zu viel Beanspruchten angeordnet²³⁰. An zwei Stellen ordnet das Statut die Erbfolge nach Geistlichen²³¹. Die Rangfolge der Kleriker im Provinzialkonzil²³² wurde ebensowenig vergessen wie die Kleidung der Geistlichen²³³. Auch der Erzbischof unterwarf sich diesen Statuten und betonte, dass sie nur durch ein Konzil abgeändert werden dürften²³⁴. Ganz deutlich suchte das Statut die *libertas ecclesiae* im gregorianischen Sinne zu sichern²³⁵. Dem diente sowohl das Verbot, einem Laien den Treueid (*homagium*) zu leis-

ström, (wie Fn. 35), S. 172f.

227 DS I, Nr. 692 von 1279 (wie Fn. 213); wegen der Datierung vgl. *Toni Schmid* (wie Fn. 197), S. 87ff.

228 DS I, Nr. 692, S. 559 (wie Fn. 213).

229 DS I, Nr. 692 DS I, Nr. 692 von 1279 (wie Fn. 213); wegen der Datierung vgl. *Toni Schmid* (wie Fn. 197), S. 87ff.

229 DS I, Nr. 692, S. 559 (wie Fn. 213).

229 DS I, Nr. 692, S. 560 (wie Fn. 213).

230 Andererseits wurden die Priester verpflichtet, reisenden Geistlichen den nötigen Lebensbedarf zu verkaufen, vgl. DS I, Nr. 692, S. 563 (wie Fn. 213).

231 DS I, Nr. 692, (wie Fn. 213), S.561 und 565.

232 DS I, Nr. 692, S. 564 (wie Fn. 213).

233 DS I, Nr. 692, S. 563 (wie Fn. 213).

234 DS I, Nr. 692, S. 565(wie Fn. 213).

235 Im Wesentlichen ist damit gemeint

(1) die freie Bischofswahl durch die Kapitel ohne Beteiligung von Laien, vgl. c. 3 conc. Lat. I (1123, COD S. 190) = c. 3 D. 62.3 (*Friedberg I* [wie Fn. 94] Sp. 234); c. 25 conc. Lat. IV (1215, COD S. 247 =X. 1.6.43 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp.89).

(2) persönlicher Schutz der Priester gegen Tötlichkeiten (*privilegium canonis*), vgl. c. 15 conc. Lat. II (1139, COD S. 200) = C. 17.4.29 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 829); vgl. *Hans Erich Feine* (wie Fn. 47), S. 394;

(3) Geistliche dürfen nur durch kirchliche Gerichte und nur nach kanonischem Recht verurteilt werden (*privilegium fori*), vgl. C. 11.1.11ff (*Friedberg I* [wie Fn 94], Sp. 629f); X. 2.1.8 (*Friedberg II* (wie Fn. 53), Sp. 241; X. 2.2.12 (1206 (*Friedberg II*, [wie Fn. 53], Sp. 251f); für Schweden ST I, Nr. 47 (1171 o. 72) = DS I, Nr. 54 (wie Fn. 50); DS I, Nr. 131 (1206, wie Fn. 86), vgl. *Hans Erich Feine* (wie Fn. 47), S. 394;

(4) Befreiung kirchlicher Personen, Sachen und Orte von Steuern aller Art (*privilegium immunitatis*), vgl. c. 23ff C. 23.8.23ff (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 961f); X. 3.49.4; 7 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 658; 659); X. 5.4.3 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 768).

(5) Schutz vor Zwangsvollstreckungen in das Vermögen, das Einkommen und gegen Personalarrest (*privilegium competentiae*), vgl. X. 3.23.3 (1227 – 34, *Friedberg II*, [wie Fn. 53], Sp. 532).

(6) Asylrecht, vgl. C. 17.4.6; 36 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 816; 825); D. 37.4 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 136); X. 3,49.4 (*Friedberg II* (wie Fn 53), Sp. 654f) = c. 19 conc. Lat. III (1179, COD S. 221); X. 3,49.7 (*Friedberg II* (wie Fn. 53), Sp. 656) = c. 46 conc. Lat. IV (1215. COD S. 255); vgl. *Hans Erich Feine* (wie Fn. 47), S. 73; *Paul Hinschius* (wie Fn. 93), IV, S. 380ff;

weiter nächste Seite

ten²³⁶., als auch das Verbot, Geistliche einzukerkern, das man durch Androhung des Interdiktes sicherte. Die schon genannte *Execrabilis* – Verordnung schloß die Statuten ab²³⁷.

b) Die Statuten Bischof Brynolfs von Skara

Für das westgötische Bistum Skara hat der tatkräftige Bischof Brynolf²³⁸ mehrere Statuten erlassen. Das erste ist ein Synodalstatut und stammt vom 7. Juli 1280. Es ist die Frucht von Brynolfs Pariser Studien und Folge der starken Stellung, die er auf Grund seiner geistlichen Würde und seiner Herkunft aus einem westgötischen Adelsgeschlecht in seiner Diözese einnahm. Der Inhalt schließt sich eng an den Liber Extra von 1234 und andere Kirchenrechtssammlungen der Zeit an²³⁹. Bemerkenswert ist vor allem § 6, der – entgegen VgL I und II – den kirchlichen Anspruch auf alleiniges Gesetzgebungs- und Urteilsrecht in Ehesachen geltend macht: Aufgebot durch den Priester, Erkundung von Ehehindernissen und kirchliche Segnung der Ehe werden zwingend vorgeschrieben²⁴⁰.

Das zweite Statut stammt aus dem Jahre 1281²⁴¹. Es ist für das übrige Schweden beispielhaft geworden und später in das jüngere Västgötenrecht eingegangen²⁴². Die §§ 1 und 2 geben Anweisungen, wie Streitfälle zwischen Laien und Geistlichen in Zehntsachen ent-

(7) Testierfreiheit für alle zugunsten von Kirchen und Klöstern (Gültigkeit kanonischer Testamente), vgl. X. 3.26.10 (Alexander III, 1171/72 [*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp. 541], vgl. DS I, Nr. 131 (1206, wie Fn. 86).

236 Vgl. DS I, Nr. 692, S. 562 (wie Fn. 213), vgl. c. 43 conc. Lat. IV (1215, SOL, S. 253), wo von *fidelitatis iuramenta* die Rede ist. Ausgenommen waren nur Eide, die dem König oder dem Herzog geleistet wurden.

237 Vgl. oben Fn. 213.

238 *Brynolf Algotsson* war der Sohn des Rechtsprechers *Algot Brynolfsson* von Västergötland (Rechtspreecher 1270 – 1288), vgl. *Jan-Eric Almqvist*, *Lagsagor och domsagor i Sverige*, Band I, Stockholm 1954; S. 208); *Brynolf* wurde ca 1248 geboren, studierte 18 Jahre [?] in Paris, wurde 1278 zum Bischof von Skara gewählt und bekleidete dieses Amt bis zu seinem Tode am 6. oder 7. Februar 1317. Die in DS I, Nr. 650 v. 20. Aug. 1278, S. 530 – 532 (SDHK-Nr. 1060) geschilderte Wahl erfolgte *per compromissum*; sie beachtete c. 23 conc. Lat. IV (1215. COD S. 246) = X. 1.6.41 (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp.88) (Bischofsstühle sollen höchstens drei Monate leerstehen) und stellte fest, dass alle Wahlberechtigten eingeladen waren (vgl. X. 1.6.28;35f [*Friedberg* II (wie Fn. 53), Sp. 71 – 73; 82f] und dazu *Ivar Nylander*, *Das kirchliche Benefizialwesen Schwedens während des Mittelalters*, Stockholm 1953, S. 56 ff; *Karl Axel Fryxell*, *Om svenska biskopsval under medeltiden*, Uppsala 1900, S. 88 f, 126 ff); zur Person Bischof *Brynolfs* vgl. SRS (wie Fn. 27), III, 2, S. 118, ferner die Lebensbeschreibung und sein Heiligensprechungsprozess ebenda S. 138 ff, S. 141; vgl. auch DS I, Nr. 621 (1277); S. 514 (SDHK-Nr. 1010) Nr. 648 v. 9. Juli 1278, S. 529 (SDHK-Nr. 1058) und *Jakob Koit*, *Algotssönernas ätt* in: *Äldre Svenska Frälsesläkter*, Band I, 2, S. 1 ff; *Trygve Lundén* in: *KLNM*, Band II, Malmö 1957, Sp. 290ff; *Knut B. Westman* in: *Svensk Biografisk Lexikon* Band I, S. 391ff.

239 Der Text des Statuts und kirchenrechtliche Nachweise finden sich bei *Carl Grönblad*, *Ett nyfunnet synodalstatut*, in: *BSM* (wie Fn. 56), Nr. 12; vgl. *Natanael Beckman*, *Till Västgötalagarnas historia* IX, in: *ANF* (wie Fn. 119), S. 154ff.

240 Vgl. c. 51 conc. Lat. IV (1215, COD S. 258) = X. 4.3.3 (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp.679f) und DS I, Nr. 156 v. 5. Apr. 1216, S. 182f (SDHK-Nr. 352).

241 DS I, Nr. 709 (1281), S. 575f, SDHK-Nr. 1160) und die Ausgabe von *Collin – Schlyter*, (wie Fn. 12), *Västgötalagen*, S. 70ff; neuschwedische Übersetzung bei *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), V, S. 224.

242 **Für § 1** vgl. VgL II Kkb 37, VgL III, 5; 6; VgL IV, 21:2; **für § 2** vgl. VGII Kkb 72; **für § 3** vgl. VgL II, Kkb 52; VgL IV, 21: 11; **für § 4** vgl. VGII, Kkb 52; VgL III, 18; VgL IV, 21: 37; **für § 5** vgl. VgL II, Kkb 52; VgL III, 121; VgL IV, 21: 16, 17, 18, 40

schieden werden sollen, die §§ 3 und 4 enthalten Friedensbestimmungen für bestimmte Orte und Zeiten nach dem Vorbild der europäischen Gottensfrieden (*treunga dei*), § 5 legt die Bußen für Sittlichkeitsverbrechen fest. Im Vorwort sagt der Bischof, dass sich Streit über die Freiheit der Kirche erhoben habe²⁴³, und dass König Magnus die Statuten unter Beratung des Domkapitels in Skara erlassen habe, ein weiteres Beispiel des Zusammenwirkens von geistlicher und weltlicher Macht. Das gilt auch von dem 1284 erlassenen Skenninge-Statut²⁴⁴. Es enthält zwar im wesentlichen Staatsrecht²⁴⁵, doch finden sich dort auch Vorschriften über den allgemeinen Landfrieden (§ 1), ein Racheverbot (§ 3) und Normen über königlichen Schutz für Witwen, Waisen und Alte (§ 4). Der König nimmt sich also der Aufgaben an, die einem christlichen Herrscher nach der Zweischwerterlehre oblagen²⁴⁶.

5. Niederschlag dieser Vorgänge im weltlichen Recht

Sicherung und Aufbau der kirchlichen Macht im schwedischen Staat läßt sich auch an den gegen Ende de 13. Jahrhunderts aufgezeichneten Landschaftsrechten feststellen.

a) im jüngeren Västgötalag (vor 1296)

Bischof Brynolf von Skara hat nicht nur die soeben dargestellten Statuten ausgearbeitet, sondern war auch an der Abfassung des Kirchenabschnittes in VgL II und der lateinischen Fassung des westgötischen Kirchenrechts (der *statuta generalia* = VgL IV: 21) maßgeblich beteiligt²⁴⁷. Nicht nur Herkunft und Bildung befähigten ihn dazu; Anstöße zur Fortbildung des Kirchenrechts in Schweden empfing er auch von außen²⁴⁸.

243 „*iur kirkiunna frälsit*“.

244 DS I, Nr. 813, 1284, S. 668 – 670 (dort fälschlich auf 1285 datiert, (SDHK-Nr. 1316); vgl. *Claes Annerstedt*, in: SRS (wie Fn. 14), III, 1, (1876), S. 6, Fn. 2; *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 211, zuletzt: *Gösta Åqvist*, Frieden und Eidschwur, Stockholm 1968, S. 221.

245 Vgl. *Gösta Åqvist* (wie Fn. 244), S. 221f.

246 Vgl. C. 23.5.23 (Hieronymus, *Friedberg* I, [wie Fn. 94], Sp.937); vgl. für das Deutsche Reich *Schröder/von Künßberg* Deutsche Rechtsgeschichte, 7. Auflage, Berlin 1932, S. 527; *Otto von Gierke*, Das Deutsche Genossenschaftsrecht, Band III, Berlin 1881 (Nachdruck 1954), S. 522 ff, 558 ff.

247 Vgl. seinen Kanonisierungsprozess in SRS (wie Fn. 14), III, 2, S. 142, Art. 6: „*totam ecclesiam skarensem laudabilibus ordinationibus et statutis ... reformauit*“. Das wird durch die vernommenen Zeugen, z.B. die Mitglieder des königlichen Rates, den damaligen Rechtsprecher von Västergötland, *Gustav Magnus* (aaO. S. 147), und den königlichen Stadthauptmann von Skara und Schlosshauptmann von Axevall, *Nikolaus Guttormsson* (aaO. S. 149), bestätigt; vgl. *Natanael Beckman*, ANF (wie Fn. 119), Band 18 (1912), S. 154ff; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 223.

248 Vgl. z.B. DS I, 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477, (SDHK-Nr.944). ferner die Beschlüsse des Konzils von Lyon 1274 (COD S. 309 – 331), des Provinzialkonzils von Telge 1279 DS I, Nr. 692 v. 1279, S. 558 – 560, (S. 560), (SDHK-Nr.1070) und den königlichen Brief DS I, Nr. 690 v. 15. Okt. 1279, S. 557 (SDHK-Nr. 1114), wo das *privilegium fori* der Kirche anerkannt wird; auch scheint Bischof Brynolf mit Erzbischof *Jon Raude*, dem Vorkämpfer kirchlicher Rechte in Norwegen, gut bekannt gewesen zu sein, denn dieser besuchte ihn nach seiner Vertreibung und starb in Skara, vgl. *Natanael Beckman* ANF (wie Fn. 119), Band 18 (1912), S. 155 f.

Nehmen wir als Beispiel das jüngere Västgötalag (VgL II, vor 1296): Hier schreibt das Kirchenrecht in den Kapiteln 1 – 47 im wesentlichen das bisherige Recht fort, fügt aber in den Kapiteln 48 – 73 wesentlich Neues hinzu, das vielfach aus älteren Statuten²⁴⁹ übernommen ist. Bei den Pfarrkirchen, die genossenschaftlich gegründet worden waren, entscheidet weiterhin die Mehrheit der Gläubigen über die Priesterwahl, doch hat der Bischof nach drei Wochen das Entscheidungsrecht²⁵⁰. Die Gemeindevahl des Pfarrers war immerhin durch kanonisches Recht gedeckt²⁵¹. Die Bestimmungen über die Bischofswahl sind in VgL II unverändert geblieben²⁵², entsprechen aber nicht mehr dem kanonischen Recht.

Das Eherecht ist – dem kirchlichen Verständnis der Ehe als Sakrament entsprechend – jetzt dem kanonischen Recht angepasst worden: Es steht jetzt nicht mehr die Trauung des Paares durch den Verlober und die Bettbeschreitung unter Zeugen im Vordergrund²⁵³, entscheidend sind vielmehr das kirchliche Aufgebot (zur Feststellung von Ehehindernissen) und die priesterliche Einsegnung der Ehe²⁵⁴, nachdem das vierte Laterankonzil heimliche Eheschließungen verboten hatte²⁵⁵. Die ablehnende Haltung von VgL I gegenüber Testamenten ist einem Kompromiss gewichen: Ein gesunder Mensch darf über den sog. Sohnesteil Christi testieren²⁵⁶, auf dem Krankenbette aber nur einen halben Kopfteil fortgeben.

Das *privilegium fori* hat inzwischen Aufnahme ins Landschaftsrecht gefunden²⁵⁷, allerdings nicht unumschränkt: Die Freiheit von weltlicher Gerichtsbarkeit soll nur in Strafsachen gelten, nicht aber in Bodenstreitigkeiten und Dorfschaftssachen²⁵⁸, wohl aber bei einem Streit zwischen Priestern und kirchlichen Einrichtungen²⁵⁹. Nunmehr gehören auch

249 Vgl. die oben unter Punkt III, 4, behandelten Statuten.

250 Vgl. VgL I, Kkb 11; VgL II, Kkb 21 sowie VgL IV 21: 53 und 21: 10.

251 Vgl. X. 1.6.24 (1205, *Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 68f), vgl. *Ivar Nylander*, (wie Fn. 213), S. 125 ff, 165 ff; *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 133; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 227f, N. 31 und *Hans Erich Feine* (wie Fn. 47), S. 186; *Jan Arvid Hellström* (wie Fn. 35), S. 376 ff.

252 Vgl. VgL II, Rb 2; anders: *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 300, N. 2 im Widerspruch zu S. 122, N. 15.

253 Vgl. VgL I, Gb 9: 1-7; VgL II, Gb 16.

254 Vgl. VgL II, Kkb 69; VgL III, 33; VgL IV, 21: 24; von der kirchlichen Beteiligung an der Eheschließung spricht auch VgL II, Kkb 53.

255 Vgl. c. 51 conc. Lateranense IV (COD S. 258) = X. 4.3.3 (*Friedberg II*, Sp. 679f); DS I, Nr. 156 vom 5. April 1216; die Segnung der Ehe durch den Priester ist erwähnt in Bischof Brynolfs Synodalstatut von 1280, vgl. *Carl Grönblad* (wie Fn. 56), Nr. 12.

256 Vgl. VgL II, Kkb 60: „*bouotbloot*“, „*pars capitalis*“ in VgL IV, 21: 56; vgl. C. 13.2.8 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 723); vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 234f, N. 95, 97, 99.

257 Vgl. VgL II, Kkb 59; VgL IV, 21: 53: „*item clerici in omnibus causis debent defendi vel conuinci per clericos non per layos*“, vgl. c. 1 – 7 C. 11.1.1 - 7 (*Friedberg I* [wie Fn. 94] Sp. 626 – 628); X. 2.1.8; 17 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 241; 246); X. 2.2.12 (*Friedberg II* [wie Fn. 53], Sp. 251f); vgl. auch DS I, Nr. 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477, (SDHK-Nr. 944) und Nr. 690 v. 15. Okt. 1279, S. 557 (SDHK-Nr. 1114

258 Vgl. VgL II, Kkb 63 und VgL IV, 21: 33; vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), V, S. 233, N. 93.

259 Vgl. VgL II, Kkb 61; vgl. c. 1 X. 2, 2.

die *causae spiritualibus adnexae* dazu. VgL II, Kb 59 sagt: „Der Bischof soll über Kleriker, in Ehe-, Bann- und Testamentsachen richten“²⁶⁰.

b) im Ostgötenrecht und Upplandsrecht

Ein ganz ähnliches Bild bietet das Ostgötenrecht. Das *privilegium fori* ist allgemein angeordnet in Gb 6: pr; allerdings gab es auch hiervon Ausnahmen, etwa in Krb 29: 1, wo wegen einer Geldschuld auch ein Priester nach Landschaftsrecht zu verklagen ist. Das *privilegium canonis* ist ganz nach kanonischem Recht geregelt²⁶¹: Wer einen Priester verwundet, muss sich in Rom vom Banne lösen lassen. Auch nach ostgötischem Rechte (Krb 4) wirkt die Gemeinde bei der Priesterwahl mit, allerdings ist ihr nur ein Vorschlagsrecht eingeräumt²⁶². UL Kkb 5 gewährt dem Bischof ein Bestätigungsrecht²⁶³. Auch das Patronatsrecht ist erwähnt²⁶⁴. Es ist deutlich zu sehen, dass in diesen Vorschriften der Gemeindegewalt zurückgedrängt, die Rechte des Bischofs dagegen gestärkt werden sollten²⁶⁵.

Über die Bischofswahl äußern sich unter allen schwedischen Landschaftsrechten nur Västgötalag I und II. Dagegen haben Östgötalagen und Uplandslagen keine Vorschriften darüber. Zur Zeit ihrer Entstehung dürfte sich hier bereits das alleinige Wahlrecht des Kapitels durchgesetzt haben²⁶⁶.

Im Eherecht hat in Östgötalagen und Uplandslagen gegenüber Västgötalagen II das kirchliche Recht deutlich an Gewicht gewonnen. Zwar bleiben in beiden Aufzeichnungen

-
- 260 Vgl. VgL III, 27; ausführlicher in VgL IV, 21: 41; vgl. zu den **Ehesachen**: c. 5, 47 X. 2.20.5; 47 (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp. 316; 337) vgl. c. 52 conc. Lateranense IV (1215, COD S. 259); X. 4.17.7 (1159 – 81) [*Friedberg* II (wie Fn. 53), Sp. 712; X. 4.20.7(1206) [*Friedberg* II (wie Fn. 53), Sp. 729f] und *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 163. Vgl. zu den **Testamentsachen**: X. 3.26.3; 6, [*Friedberg* II (wie Fn. 53), Sp. 539; 540]; vgl. DS I, Nr. 577 (*Gregor X.*, v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477, (SDHK-Nr.944).; vgl. *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 168 ff; *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 163 f; *Göran Inger* (wie Fn. 70), S. 183. Vgl. zu den **Bannsachen**: VgL II, Kkb 52, 70, 71; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91, V, S. 231, N. 71 und S. 22, N. 71; *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 164f; *Ludvig Magnus Bååth* (wie Fn. 92), S. 64f.
- 261 ÖGL Krb 29, 30, vgl. c. 15 conc. Lat. II (1139, COD S. 200) = C. 17.4.29 (*Friedberg* I [wie Fn. 94], Sp.822) und X. 5.39.5 (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp. 891); anders dagegen UL Kkb 17: 4, wo nur Bußen angedroht sind, vgl. *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 154; *Göran Inger* (wie Fn. 70), S. 185.
- 262 Dabei folgte die Priesterweihe oftmals der Wahl nach, vgl. DS I, Nr. 470, v. 1. Mai 1261, S. 402 (SDHK-Nr. 796); dass ein Jungpriester (asw. *Papplingh*) möglichst nicht gewählt werden sollte, sagt *Bischof Henrik* von Linköping in DS I, Nr. 562 v. 26. Apr. 1272, S. 464f (SDHK-Nr. 922) vgl. *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 133f; vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), I, ÖGL, S. 23, N. 15.
- 263 Vgl. *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 134 f; vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), I, UL, S. 36, N. 22.
- 264 Vgl. UL Kkb 5, vgl. X. 3.5.28 (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp. 477f) = c. 29 conc. Lat. IV (1215, COD S. 248) und *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 135.
- 265 Vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL I, UL, S. 36, Anm. 22.
- 266 Vgl. oben Punkt 5 a und die kirchliche Entwicklung, die durch c. 3 conc. Lat. I (1123, COD S. 190) und c. 25 conc. Lat. IV (1215 COD S. 247) gekennzeichnet ist; für Schweden vgl. *Karl Axel Fryxell* (wie Fn. 238), *Hans Hildebrand* (wie Fn. 125), III, 1903, S. 120ff; *Karl Viktor Lundqvist* (wie Fn. 178); *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 121f, N. 15; *Jan Arvid Hellström*, (wie Fn. 35), S. 186 ff, 245f.

die Rechte des landrechtlichen Vermäblers bestehen²⁶⁷, aber die kirchliche Einsegnung (*benedictio sacerdotalis*, Trauung) wird im Östgötalag und Uplandslag bereits als selbstverständlich zur Hochzeit gehörig betrachtet²⁶⁸, im Uplandslag sogar besonders gefördert: Sie soll nicht am fehlenden Gelde scheitern²⁶⁹. Das Uplandslag regelt zudem ausführlich das kirchliche Aufgebot²⁷⁰, das in Östgötalagen nicht erwähnt ist.

Auch in dem für die Kirche wichtigen Testamentsrecht dringt der christliche Gedanke weiter vor. Östgötalagen benutzt zwar weder das Wort Testament noch das altschwedische *sialagiæf* (Seelgabe), gewährt aber Testierfreiheit im gleichen Maße wie das Västgötalag²⁷¹, nämlich nach Kopfteilen. Der darin liegende Gedanke des Sohnteils Christi²⁷² mindert das Familienerbe anteilig im Verhältnis der vorhandenen Erben. Einen anderen Weg wählte (vielleicht nach dem Vorbild von Gutalagen²⁷³) das Uplandslag: Hier sollte der testierbare Teil 1/10 des ererbten Landes betragen²⁷⁴, während das durch Kauf oder Schenkung erworbene Land insgesamt frei testierbar war. Der Kirchenanteil ist also auch hier eine relative Größe, die aber nicht personen-, sondern sachbezogen berechnet wird und der Größe des Hauptzehnts²⁷⁵ entspricht, der nach westgötischem Recht unter anderem beim Erbfall zu entrichten war²⁷⁶.

-
- 267 Vgl. ÖGL VaP 36 und vor allem Gb 6, 7, wo die Verletzung des landrechtlichen Verlobungsrechtes eine Buße von 40 Mark nach sich zieht und UL Gb 2 – 4; vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), I, UL, S. 81, N. 20.
- 268 Vgl. ÖGL Krb 31; VaP 36; Gb 6: pr, 7, 8 und UL Kkb 9; 15:2; Æb19.
- 269 UL Kkb 9; vgl. c. 1 – 8 C. 30, q. 5; *Johan Jakob Nordström* (wie Fn. 92), II, (1840), S. 25, Fn. 48 und *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL I, UL, S. 38, N. 44.
- 270 UL, Kkb 15: 2.
- 271 ÖGL Krb 24: pr, vgl. VgL I, Æb 9; VgL II, Kkb 60; VgL III, 28; VgL IV 21: 56 (*pars capitalis*, Kopfteil); vgl. Skånelagen (SkL) 38 und Skånska kyrkorätten (Sk Kk) 8; ferner C. 13.2.8 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 730); die vom Papst verlangte Testierfreiheit (vgl. DS I, Nr. 131 v. 10. März 1206, S. 156f (SDHK-Nr. 311), und Nr. 577 v. 9. Aug. 1274, S. 475 – 477, (SDHK-Nr.944). ist damit zwar zugunsten der Kirche eingeführt, im Übrigen bleibt aber die Sippenbindung des Grundbesitzes bestehen, der genossenschaftliche Grundzug des schwedischen Landschaftsrechtes also beibehalten, vgl. ÖGL Æb4.
- 272 Vgl. Alexander III. in DS I, Nr. 41 v. 6. Juli 1171 o. 72 (dort fälschlich auf 1161 datiert), S. 60 – 63 (SDHK-Nr. 224).
- 273 Vgl. Gutalag (GL) 7: 1, 2 und Gregor IX. in DS I, Nr. 257 v. 23. Jan. 1230, wo der Seelteil noch ausnahmsweise „*propter sterelitatem et angustiam terre*“ gewährt wird und 1/10 nicht überschreiten soll; vgl. SmL Kkb 15, 18: hiernach durfte jemand auf dem Totenbette oder wenn er ins Kloster gehen wollte, „*ein Örtugland von einem Markland*“ also 1/24 des Grundbesitzes geben.
- 274 UL Kkb 14: pr, vgl. Sdml Kkb 12; vgl. *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91, SLL IV, S. 253 f, N. 7, 8.
- 275 Vgl. VgL I, Kkb 3; VgL II, Kkb 2; VgL IV, 21: 99, 100 (*decima capitalis*); Bischof *Brynolfs* Statut von 1281 (DS I, Nr. 709, S. 575f, SDHK-Nr. 1160) § 2, VgL II, Kkb 71: pr = VgL IV 21: 99; VgL II, Kkb 72: 1 = VgL IV 21: 100.
- 276 Vgl. VgL II, Kkb 72:1 = VgL IV 21: 100; zum Hauptzehnt vgl. weiter *Johan Jakob Nordström* (wie Fn. 92), II, S. 165ff; *Konrad Maurer*, Über den Hauptzehnt einiger Nordgermanischer Rechte, München 1874, S. 64f, 80ff; *Hans Hildebrand*, (wie Fn. 98), I, (1879), S. 289f; *Knut Olivecrona*, Testamentsrätten enligt svensk lagstiftning, 2. Auflage, Uppsala 1898, S. 76ff; *Gösta Eberstein*, Om skatt på arv och gåfva enligt svensk rätt, Uppsala 1915, S. 1ff; *Holmbäck/Wessén* (wie Fn. 91), SLL V, S. 12, Anm. 13; der Hauptzehnt wurde in der Reformationszeit durch die Beschlüsse von Västerås 1528 abgeschafft.

Die kirchliche Gerichtsbarkeit schließlich zeigte sich gegen Ende des 13. Jahrhunderts voll entwickelt: Das Ostgötenrecht erwähnt das Bischofsgericht²⁷⁷, das anlässlich der bischöflichen Visitationen tätig wird und nach Krb 13: 3 nicht nur über *causae spirituales*, sondern auch über die *causae spiritualibus adnexae* richtet²⁷⁸. Allerdings ist der Bischof hier (und im Uplandslag) – anders als in VgL II, Kkb 59; VgL IV 21: 41 – nicht für Testamentssachen zuständig²⁷⁹. Zudem wird der bischöfliche Gerichtsbarkeitsanspruch in Grundstückssachen zwischen Laien und Kirche (wie er in einer Urkunde von 1297 deutlich wird²⁸⁰), weder vom Ostgötenrecht²⁸¹ noch vom Upplandsrecht²⁸² anerkannt. Lediglich VgL II weist innerkirchliche Bodenstreitigkeiten dem Bischof zu²⁸³. Die kirchliche Gerichtsbarkeit über *personae miserabiles*²⁸⁴ erkennt das Uplandslag an²⁸⁵. Zu den *causae spiritualibus adnexae*, die außer den bisher genannten im ÖGL und UL der bischöflichen Gerichtsbarkeit zugewiesen sind, zählen insbesondere: Verlöbnis, Ehe²⁸⁶, Zehntstreitigkeiten²⁸⁷ und Verstoß gegen das kirchliche Zinsverbot²⁸⁸. Kirchenraub als *sacrilegium reale*²⁸⁹ steht den Kirchfriedensbrüchen²⁹⁰ und dem Bruch des kirchlichen Festtags - und Feiertagsfriedens²⁹¹ gleich, die ebenfalls vom Bischofsgericht abgeurteilt wurden. Aber nur die *sacrilegia localia* (Körperverletzung und Totschlag in der Kirche) sind zugleich Eidschwursachen²⁹² und fallen damit auch unter die Zuständigkeit des Königsgerichts²⁹³. Das Bischofsgericht dürfte durchaus nicht nur Kirchenstrafen verhängt haben, da die Vorschriften des Kirchenabschnitts über *sacrilegia localia* und Feiertagsbruch mit Bußen bedroht wa-

277 ÖGL Krb 13: 2; 16; Rb 16: 1; es galt das Mehrheitsprinzip, vgl. ÖGL Krb 16: 2, allerdings ist die Stellung des Bischofs in diesem Gericht unklar, vgl. *Göran Inger* (wie Fn. 70), S. 197.

278 ÖGL Krb 13: 3, vgl. *Wilhelm Sjögren* (wie Fn. 92), S. 169 ff; *Jan Arvid Hellström*, (wie Fn. 35), S. 308 ff.

279 Vgl. *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 183.

280 DS II, Nr. 1210 v. 12. Okt. 1297, S. 242 (SDHK-Nr. 1756) und *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 182f.

281 Vgl. ÖGL Rb 2; vgl. ES 14: 2; Rb 25; Krb 13: 3 weist nur die Eide in Bodenstreitigkeiten dem Bischofsausschuss zu.

282 UL Kkb 20.

283 Vgl. VgL II, Kkb 61; VgL IV 21: 41, vgl. *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 181 ff, der dies dem Wirken Bischof *Brynnöfs* zuschreibt.

284 Vgl. dazu D. 87.1,2 (*Friedberg* I [wie Fn. 94], Sp.304f); C. 18.2.10 (*Friedberg* I [wie Fn. 94], Sp. 832); X. 3.36.3,4 (1185 – 87) (*Friedberg* II [wie Fn. 53], Sp.603).

285 UL Æb23.

286 Vgl. ÖGL, Krb 28; UL, Kkb 15.

287 Vgl. UL Kkb 13: 2; für das ÖGL ist die Zuweisung nicht so eindeutig wie nach uppländischem Recht, aber doch aus ÖGL, Krb 13 und 29 (Klage vor der Kirchentür) zu folgern, vgl. *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 177f.

288 Vgl. UL Kkb 15: 4; das Zinsverbot geht zurück auf 5. Mose 23, v. 19 f, vgl. auch c. 14, u. 3 u. 5 X. 5, 19, insbesondere c. 3 = c. 25 conc. Lat. III (1179).

289 ÖGL, Krb 13: 3.

290 ÖGL Krb 24: 1; 25 (*sacrilegia localia*).

291 ÖGL, Krb 22; 23 (durch strafbare Handlungen); Krb 13: 3, 20 (durch verbotene Arbeit); vgl. dazu c. 1, 2 C. 15, q. 4 und X. 2,9, *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 191 vermutet, dass der Bischof auch in Uppland die Gerichtsbarkeit in diesen Fällen hatte.

292 ÖGL, Eps 3: 2.

293 ÖGL, Eps 10: 2; 13; Rb 2.

ren²⁹⁴. Das Zusammenwirken weltlicher und geistlicher Gewalt wird besonders deutlich an ÖGL Krb 25: 1 und UL Kkb 13: 2, wo der König den Gebannten, der sich nicht vom Banne löst, köpfen lassen soll. Das gilt nicht, wenn der Schuldige kirchlich auferlegte Geldbuße schuldig bleibt. Hier bewegt sich das schwedische Landschaftsrecht auf der Höhe seiner Zeit²⁹⁵.

Im Uplandslag haben sich die Verhältnisse weiterentwickelt: Wird die Kirche oder der Kirchhof entweiht, ist der Bischof gerichtlich zuständig²⁹⁶. Friedensbrüche sind jedoch sowohl im Kirchenabschnitt²⁹⁷ wie auch im Königs- und Mannheiligkeitsabschnitt geregelt²⁹⁸. Hier findet sich eine bemerkenswerte Neuerung: Totschlag, Verwundung oder Diebstahl in der Kirche oder auf dem Kirchhof werden wegen der Verletzung von Königseidschwur und Kirchenrecht von einem Ausschuss abgeurteilt, den Krone und Kirche gemeinsam besetzen. Auch die Bußen werden geteilt²⁹⁹. Höchster Richter – auch in Kirchensachen – ist jedoch sowohl nach ÖGL³⁰⁰ als auch nach UL³⁰¹ der König. Die Kirche hatte ihren Anspruch auf autonome Gerichtsbarkeit nicht vollständig durchsetzen können, das Königtum dagegen erheblich an Macht gewonnen.

IV. Der Rückschlag

1. Die Vormundschaftsregierung für Birger Magnusson

Wie Landschaftsrechte und Privilegienbriefe zeigen, arbeiteten Krone und Kirche unter Magnus Ladulås eng zusammen. Dies zeigt sich auch daran, dass die weltlichen Mitglieder des königlichen Rates vornehmlich aus dem Ängel-Geschlecht³⁰² stammten, das im Domkapitel von Uppsala eine bedeutende Rolle spielte³⁰³. Von geistlicher Seite gehörten dem Rat nicht nur alle schwedischen Bischöfe an (darunter auch des Königs Bruder, Herzog Bengt, der seit 1286 Bischof von Linköping war³⁰⁴), sondern auch eine Reihe von Präpsten und Archidiakonen³⁰⁵, darunter einige aus dem Domkapitel in Uppsala. Außerdem lässt sich beobachten, dass Magnus Ladulås – gemeinsam mit der Kirche – bestrebt war, den Einfluss des alten Besitz- und Geburtsadels auf die Staats- und Lokalverwaltung zu-

294 Vgl. ÖGL Krb 22; 23; 24: 1; 25; anders und teilweise weitergehend: *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 185 ff.

295 Die Regelung entspricht der Stellung des Königs als weltlichem Arm der Kirche, da diese kein Blut vergießt („*ecclesia non sinit sanguinem*“, vgl. C. 23.5.1 – 3 (*Friedberg I* [wie Fn. 94], Sp. 928 – 930); X. 5.7.9 (*Lucius III.*, 1184) [*Friedberg II* [wie Fn. 53] (Sp. 780 – 782), und c. 7 der „*confoederatio cum principibus ecclesiasticis*“ von 1220 bei *Mirbt/Aland* (wie Fn. 53), Nr. 618, S. 321.

296 UL, Kkb 15: 7.

297 UL, Kkb 18: 1.

298 UL, Kgb 7; Mhb 50.

299 UL, Kkb 22; vgl. *Göran Inger*, (wie Fn. 70), S. 189, 198.

300 ÖGL, Krb 16.

301 UL, Kkb 20; vgl. *Göran Inger*, (wie Fn. 44), S. 199.

302 Vgl. die Genealogie dieses Geschlechtes bei *Hans Toll*, *Folkungerstudier*, in: *Personhistorisk Tidskrift* Band 20 (1918 / 19, S. 109 ff, 113.

303 Vgl. *Jerker Rosén*, *Striden mellan Birger Magnusson och hans bröder*, Lund 1939, S. 79ff.

304 Vgl. *Herman Schück* (wie Fn. 129), S. 62f und die oben in Fn. 201 Genannten.

305 Vgl. *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 116; *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 79f.

rückzudrängen, indem er in sein Gefolge und in seinen Rat Beamte und Ausländer, vornehmlich Deutsche, berief. Ein Aufstand des Adels gegen diese Politik wurde zerschlagen³⁰⁶. Diese Maßnahmen stärkten nicht nur die Krone, sondern mehrten auch den Besitz, die Rechte und den Einfluss der Kirche im Lande.

Das Blatt wendete sich jedoch, als Magnus Ladulås am 18. Dezember 1290 auf Vingsö starb³⁰⁷. Wegen der Minderjährigkeit des bereits zum Nachfolger gewählten Sohnes Birger übernahm eine aus den Ratsmitgliedern bestehende Vormundschaftsregierung mit dem Marschall Torgils Knutsson³⁰⁸ an der Spitze die Leitung des Staates. Allerdings änderte sich jetzt alsbald die Zusammensetzung des Rates: Die Dompropste und Archidiakone wurden daraus verdrängt. Von den Geistlichen blieben nur die Bischöfe als geborene Ratsmitglieder zurück³⁰⁹. Aber auch bei ihnen fand zwischen 1291 und 1300 ein großer Wechsel statt: Bis auf das Bistum Skara, dessen Stuhl bis 1317 Bischof Brynolf³¹⁰ innehatte, wurden alle schwedischen Bistümer während der Vormundschaftsregierung unter Torgils Knutssons maßgeblichem Einfluss neu besetzt.

2. Kirchenfeindliche Maßnahmen des Marschalls Torgils Knutsson

Zusammen mit dem uppländischen Rechtsprecher Birger Persson³¹¹ bildete Torgils Knutsson die Spitze jenes Kreises von adeligen Ratsmitgliedern, welche die unter König Magnus Einflussreichen Kirchenkreise verdrängten und eine kirchenfeindliche Politik betrieben, der sich die neugewählten Bischöfe beugen mußten³¹². Dazu gehörten folgende Maßnahmen: Das Drittel des Armenzehnts, das seit den Tagen Birger Jarls dem Unterhalt des Domkapitels von Uppsala diente, wurde 1299 eingezogen³¹³; das Testament Bischof

306 Vgl. oben III, 2.

307 So: SRS (wie Fn. 14), I, 1, S. 55.

308 *Torgils Knutsson* wird zum ersten Male 1283 (DS I, Nr. 774, v. 2. Okt. 1283, S. 636 (SDHK-Nr. 1251) erwähnt; 1287/88 wurde er zum Ritter geschlagen, *Magnus Ladulås'* Rat war er seit 1288, seit 1291 wurde er Marschall genannt, am 9. Febr. 1306 wurde er hingerichtet; vgl. über ihn *Jarl Gallén*, in: *Äldre svenska frälseläkter* I, 1, S. 88f mit weiteren Nachweisen; *Sven Axelson*, Om marsken *Torgils Knutssons* släktförhållanden, in: *Personhistorisk Tidskrift* 1950, S. 48ff; *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 25 ff.

309 Vgl. *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 135 f; *Hans Jägerstad*, (wie Fn. 145), S. 134; *Herman Schück* (wie Fn. 129), S. 63.

310 Vgl. über ihn oben III, 4b, Fn. 238.

311 *Birger Persson*, gestorben 1327, aus dem Geschlecht *Finsta* und seit 1293 Rechtsprecher von Tiundaland, war maßgeblich an der Abfassung von Uplandslagen beteiligt (vgl. DS II, Nr. 1154 v. 2. Jan. 1296, S. 202 – 204; Nr. 1154a: S. 204f, (SDHK-Nr. 1684; 1685 = König *Birgers* Bestätigung von Uplandslagen; vgl. die Zweifel an dieser Datierung bei *Sten Gagnér*, *Studien zur Ideengeschichte der Gesetzgebung*, Uppsala 1960, S. 362ff); *Birger Persson* war der Vater der *heiligen Birgitta*; über seine verwandtschaftlichen Verhältnisse vgl. *Jerker Rosén* (wie Fn. 278), S. 94 f und *Jarl Gallén*, in: *Äldre Svenska Frälseläkter*, Band I, 1, S. 34ff.

312 Vgl. *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 82 f, 85.

313 Diese Einziehung ist bekannt aus der Wiederverleihungsurkunde König *Birger Magnussons* in DS II, Nr. 1472 v. 29. Juni 1305, S. 450f (SDHK-Nr. 2110); vgl. zur Verleihung des Armenzehntdrittels an die Kirche DS I, Nr. 391 v. 19. Aug. 1252 (SDHK-Nr. 665); Nr. 392 – 394 v. 2. Okt. 1252, S. 355f (SDHK-Nr. 668, 669, 670); DS I Nr. 669 v. 15. Mai 1279, S. 544f (SDHK-Nr. 1085) und

weiter nächste Seite

Bengts von Linköping wurde trotz päpstlichen Druckes nicht ausgeführt³¹⁴; in den Jahren 1303 und 1304 wurden frühere Schenkungen an die Kirche zurückgefordert³¹⁵. Zwischen 1290 und 1304 stellte die Krone weder einen allgemeinen Privilegienbrief zugunsten der Kirche aus noch bestätigte sie frühere Privilegien. In Privilegienbriefen für einzelne Klöster und Kirchen gewährte die Regierung keine allgemeine Steuerfreiheit, sondern befreite nur von Ledungsabgaben im Kriegsfall (*liðgarth*), und nahm von der Befreiung noch Bußen bei Mord und Diebstahl und Sondersteuern aus³¹⁶. Dazu hat sich in den genannten Urkunden eine stehende Formel entwickelt³¹⁷. Die Kirche musste also im Kriegsfall und bei besonderem Bedarf des Staates – wie die übrige Bevölkerung – Steuern zahlen. Die von König Magnus gewährte allgemeine Steuerbefreiung der Kirche³¹⁸ war damit aufgehoben.

3. Der Synodalbeschluss von Arboga 1303

Auch die Krönung Birger Magnussons 1302 änderte an dieser Haltung nichts, da Torgils Knutsson auch weiterhin des Königs erster Ratgeber blieb³¹⁹. Im Gegenteil: Sie verschärfte sich noch im Jahre 1303, weil die Kirche die Besteuerung ihres Landbesitzes nicht hinnehmen wollte. Sie konnte sich dabei auf die Bulle „*clericos laicos*“ vom 24. Februar 1296³²⁰ berufen, die Bonifatius VIII. im Streit mit den Kronen von England und Frankreich gleichsam als gesamtkirchliches Programm erlassen hatte: Wer in Ausübung weltlicher Macht die Kirche zu besteuern wage, verfallt *ipso facto* dem Banne, ebenso auch alle Geist-

deren Vidimation DS II, Nr. 1471, v. 29. Juni 1305, S. 449f (SDHK-Nr. 2109); vgl. *Torvald Höjer, Bonifatius VIII. och Sverige*, in: BSM (wie Fn. 56), Nr. 13, S. 16f; *Karl Viktor Lundqvist*, (wie Fn. 178), S. 131ff; *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 218f; *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 85, 99.

314 Bischof *Bengt*, Bruder des Königs *Magnus Ladulås*, war 1291 gestorben (vgl. *Herman Schück* (wie Fn. 129), S. 63); er hatte der Domkirche in Linköping das alte Königsgut *Lena* vermacht, vgl. DS II, Nr. 941 v. 14. Juli 1287, S. 28 – 30 (SDHK-Nr. 1377), Nr. 1000 v. 6. Juli 1289, S. 80f (SDHK-Nr. 1457); vgl. dazu die Urteile der Testamentsvollstrecker in DS II, Nr. 1056 v. 29. Jan. 1292, S. 132 (SDHK-Nr. 1545); Nr. 1086 (v. 22. Febr. 1293, S. 152 (SDHK-Nr. 1589)) und die Bestätigung der Testamente durch *Papst Bonifaz VIII.* in DS II, Nr. 1159 v. 13. Febr. 1296, S. 208 (SDHK-Nr. 1690).

315 Vgl. die Vollmacht dazu im Tauschbrief DS II, Nr. 1403 v. 29. Juli 1303, S. 394 – 396 (SDHK-Nr. 2030) und *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 87 f; *Karl Gustaf Westman* (wie Fn. 210), S. 225.

316 Vgl. DS II, Nr. 1182 v. 19. Okt. 1296, S. 223 (SDHK-Nr. 1722); Nr. 1209 v. 9. Okt. 1297, S. 242 (SDHK-Nr. 1755); Nr. 1396 v. 9. Mai 1303, S. 390 (SDHK-Nr. 2022); Nr. 1437 v. 29. Juli 1304, S. 424 (SDHK-Nr. 2069); vgl. weiter DS II, Nr. 1169 v. 9. Aug. 1296, S. 216 (SDHK-Nr. 1707) für Kloster *Vreta*; Nr. 1172 v. 10. Aug. 1296, S. 217f (SDHK-Nr. 1711 für Kloster *Vårfruberga*, wo Mord- und Diebstahlsbuße nicht aufgeführt sind.

317 „*Si vero expeditionem nostram euocari, vel generaliter a toto regno subsidium requiri, seu corone iuramentum aut iudicium infringi, vel causas in occultis homicidijis mordib dictis aut furtis emergere contigerit, ex hijs ad fiscum ius nobis specialiter reseruamus*“, vgl. z. B. DS II, Nr. 1396 v. 9. Mai 1303, S. 390 (SDHK-Nr. 2022) für *Vårfruberga* (= *mons beate virginis*).

318 Vgl. DS I, Nr. 725 v. 29. Juli 1281, S. 595f (SDHK-Nr. 1181).

319 *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 93.

320 DS II, Nr. 1160 v. 24. Febr. 1296, S. 208 – 210 (SDHK-Nr. 1691) = VI^o 3.23.3 (*Friedberg II*, [wie Fn. 53], Sp. 1062f und bei *Mirbt/Aland* (wie Fn. 53), Nr. 743, S. 457; vgl. zur Bedeutung dieser Bulle im übrigen Europa und in Schweden: *Torvald Höjer*, (wie Fn. 313), S. 12ff; *Thomas S. R. Boase*, *Boniface VIII.* London 1933, S. 131ff; *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 95.

lichen, die solche Steuerforderungen ohne päpstliche Erlaubnis erfüllten. Infolgedessen fasste ein Provinzialkonzil in Arboga im Jahre 1303 den Beschluss³²¹, den Inhalt der päpstlichen Bulle auch in Schweden als geltendes Recht anzusehen und daran gegenüber dem Staate unbeirrbar festzuhalten. Eine starke Herausforderung an die Regierung!

Torgils Knutsson begegnete ihr mit zwei Maßnahmen: Zum einen versuchte er Ende Juli 1303, die schwedischen Bischöfe gefangenzunehmen³²², zum anderen konfrontierte er sie mit der Rückforderung früherer Landschenkungen an die Kirche³²³. Damit war das Verhältnis zwischen Krone und Kirche auf einem vorläufigen Tiefpunkt angelangt. Es besserte sich erst wieder im Jahre 1305: König Birger Magnusson wandte sich von Torgils Knutsson und seinen Anhängern ab, näherte sich wieder dem kirchenfreundlichen Ratskreis, der seinen Brüdern nahestand und verglich sich mit ihnen im Kolsätervertrag³²⁴. Diesem Ratskreis gehörte auch der im Frühjahr 1305³²⁵ neu gewählte Erzbischof Nils Kettelsson an. Der König erneuerte jetzt nicht nur die Privilegien für alle schwedischen Geistlichen³²⁶, sondern verlieh auch dem Domkapitel in Uppsala wieder das Drittel des Armenzehnts der drei Volklande³²⁷.

Der Vorgang zeigt, dass die Kirche nicht über den politischen Kräften in Schweden stand, sondern dass ihr im 13. Jahrhundert ständig gewachsener Einfluss von ihnen abhängig war³²⁸. Diese Beobachtung läßt sich in der Unionszeit wiederholen: als Erich XIII. von Pommern Kirchengüter einzuziehen begann, protestierte die Kirche 1412 auf dem Provinzialkonzil von Arboga und hatte damit Erfolg³²⁹; als aber 1521 der große Umschwung einsetzte, der mit der Einführung der Reformation 1527 endete³³⁰, nützen weder Protest noch Gegenwehr: Die Zeiten hatten sich gewendet und die bisherige Stellung der Kirche war nicht mehr haltbar. Doch das steht bereits auf einem anderen Blatt.

321 Er ist gedruckt in: *Scriptores Rerum Danicarum mediæ ævi*, Tom. V, Kopenhagen 1783, S. 643 und bei *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 94, Fn. 69.

322 Vgl. SRS (wie Fn. 14), I, 1 S. 27 und S. 55: „circa festum Magdalene“ = 22. Juli; vgl. auch SRS II, 1, S. 77f (*Ericus Olai*); *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 94ff.

323 Vgl. DS II, Nr. 1403 v. 29. Juli 1303, S. 394 – 396 (SDHK-Nr. 2030) und die oben Fn. 283 genannte Urkunde.

324 Vom 15. Febr. 1305; sein Text ist verloren, vgl. zum Inhalt: ST (wie Fn. 31), Nr. 157 mit Nr. 157a, b.

325 Vgl. SRS (wie Fn. 14), II,1, S. 82 (*Ericus Olai*).

326 Die Urkunde ist in mehreren Ausfertigungen mit teilweise abweichendem Wortlaut überliefert, vgl. DS II, Nr. 1420 v. 8. März 1304, S. 407 – 409 (SDHK-Nr. 2053) und Nr. 1459 v. 28. März 1305, S. 440 (SDHK-Nr. 2094) vgl. zur Datierung *Jerker Rosén* (wie Fn. 303), S. 97.

327 DS II, Nr. 1471 und 1472 v. 29. Juni 1305, S. 449 – 451 (SDHK-Nr. 2109, 2110).

328 Vgl. auch den Streit um die kirchlichen Privilegien bei der Beratung von *Magnus Erikssons* Landslag und den Protest der fünf Kanoniker am 8. März 1347 in DS V, Nr. 4148, S. 643 (SDHK-Nr. 5399) und die Übersetzung ins Neuschwedische bei *Holmbäck/Wessén*, *Magnus Erikssons Landslag*, Stockholm 1962, S. XXVII.

329 Vgl. *Knut B. Westman*, *Reformationens genombrottsår i Sverige*, Stockholm 1918, S. 53.

330 Vgl. *Knut B. Westman* (wie Fn. 329), S. 251 ff.

Abkürzungen

Æb	Ærftha balkær (Erbschaftsabschnitt)
ANF	Arkiv för Nordisk Filologi, Lund 1883ff
ÄSF	Äldre Svenska Frälsesläkter, utg. av <i>Folke Wernstedt</i> , Bd. I, Stockholm 1957
ASun	Andreas Sunesøns Paraphrase zum schonischen Recht
asw.	altschwedisch
BSM	Bidrag till Sveriges Medeltidshistoria tillegnade <i>Carl Gustaf Malmström</i> , Uppsala 1902
Db	Drapa balkær (Totschlagsabschnitt)
DS	Diplomatarium Svecanum, utg. <i>Gustav Liljegren</i> et al. Bd. I, Stockholm 1829; Bd. II ebda 1837
COD	Svenskt Ortnamnslexikon, Red. <i>Mats Wahlberg</i> , 2. Uppl. Uppsala 2016
ES	Eghna Salur (Bodenverkauf)
Eps	Epsöre (Eidschwurabschnitt)
FHT	Historisk Tidskrift för Finland, Helsingfors 1916 ff
FJT	Tidskrift utgiven av Juridiska Föreningen in Finland
Forn	Fornæmis balkær
Friedberg I, II	<i>Aemilius Friedberg</i> (Ed.), Corpus iuris Canonici , I: Decretum Magistri <i>Gratiani</i> , II: Decretalium Collectiones, Leipzig 1879, ND Graz 1959
Gb	Gipta balkær (Eheabschnitt)
GL	Gutalagen (Landrecht der Insel Gotland)
HRG	Handwörterbuch zur deutschen Rechtsgeschichte, 1. Auflage hrsg. v. <i>Adalbert Erler und Ekkehard Kaufmann</i> , 5 Bde, Berlin 1971 – 1998; 2. Auflage hrsg. v. <i>Albrecht Cordes et al.</i> , Berlin, Bd. I, 2008-...
H/W	<i>Åke Holmbäck/Elias Wessén</i> , Svenska Landskapslagar tolkade och förklarade för nutidens Svenskar (SLL)
KÅ	Kyrkohistorisk Årsskrift, Uppsala 1900 ff
Kgb	Konunga balkær (Königsabschnitt)
Kkb	Kirkiu balkær (Kirchenabschnitt)
KLNM	Kulturhistorisk Lexikon för Nordisk Medeltid, Malmö 1956 – 1978
Krb	Kristnu balkær (Christentumsabschnitt)
lat.	lateinisch
ÖgL	Östgötalagen (Recht der Landschaft Östergötland)
Rb	Ræfsta balkær, Rættlösa balkær (Rechtsgangsabschnitt, Rechtlosigkeitsabschnitt)
SBL	Svenskt Biografisk Lexikon, Stockholm 1918ff
SDHK-Nr.	Svensk Diplomatariums Huvudkartotek –Nr.
Sdml	Södermannalagen (Recht der Landschaft Södermanland)
SGL	Samling av Sveriges Gamla Lagar, Eds. <i>Hans Samuel Collin/Carl Johan Schlyter</i> , Lund, Stockholm 1827ff
SHT	Svensk Historisk Tidskrift, Stockholm 1881ff
SkL	Skånelagen (Recht der Landschaft Schonen)
SLL	Sveriges Gamla Lagar (siehe Holmbäck/Wessén)
SOL	Svenskt Ortnamnslexikon, Red. <i>Mats Wahlberg</i> , 2 ^{dra} uppl. Uppsala 2016
SRS	Scriptores Rerum Suecicarum, I – III, Uppsala 1808 – 1876
ST	<i>Olof Simon Rydberg</i> (Ed.), Sverges Traktater med främmande magter, Bd. I, 1877)
UL	Uplandslagen (Recht der Landschaft Uppland)
Vaþ	Vaþa mal och sara mal (Ungefährwerksabschnitt)
Vgl I	Älteres Västgötalag (Recht der Landschaft Västergötland)

VgL II	Jüngerer Västgöotalag
Vgl III	Västgöotalag, Lydekini Excerpta
VgL IV	Västgöotalag, Statua Generalia
VuF	Vorträge und Forschungen
ZRG, GA	Zeitschrift der <i>Savigny</i> -Stiftung für Rechtsgeschichte, Germanistische Abteilung